



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

162 (18.6.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-40475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-40475)

General-Anzeiger

In der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebuug.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegrams-Adress: „Journal Mannheim.“
Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Rög, für den lokalen und proz. Theil: Ernst Müller, für den Inseratenteil: R. Apfel.
Notationsdruck und Verlag von Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 162. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebuug.

Dienstag, 17. Juni 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Eine verfehlte Spekulation

Kann das in Worms erscheinende Presorgan des „Freisinn“ beklagen. Seit Jahren bekämpft die „Neue Wormser Zig.“, in der sattem bekannten Unmanier, frei nach Richter'schem Muster, die nationalliberalen Fabrikherren, welche Tausenden Arbeiter nicht nur das tägliche Brod geben, sondern denselben auch durch Errichtung aller wünschenswerthen Wohlthätigkeitsanstalten ihre Fürsorge bezuegen. Die Wormser Arbeiter anerkennen dankbar das Verhalten ihrer Fabrikherren, indem auch sie treu zu Kaiser und Reich stehen und allen sozialdemokratischen Agitationen unnahbar bleiben. Den besondern Haß der freisinnigen „Presse“, die ihren Namen wohl daher ableitet, daß sie den freien Sinn Aller unter das Kommando Eugen Richters heugen möchte, hat sich der weit über Worms hinaus bekannte Großindustrielle Hr. v. Hepl zugewogen, da ihm die Fernhaltung der Sozialdemokratie aus der Wormser Arbeiterschaft in erster Linie zu verdanken ist. In den letzten Wochen nun hat die „N. W. Z.“ ihre Angriffe zumeist gegen diesen Fabrikherren gerichtet und es auch nach ausgiebiger Hezerei glücklich dahin gebracht, daß ein Ausstandsversuch am letzten Samstag unternommen wurde. Hr. v. Hepl hat hierauf mit folgender Proklamation an seine Arbeiter geantwortet:

Arbeiter!

Nachdem in den letzten 8 Tagen fast täglich aufreizende Artikel in der „Neuen Wormser Zeitung“ gegen meine Firma erschienen waren, fand heute Morgen in der That die erste Arbeitseinstellung mit der Verweigerung, dieselbe vor erhaltenen Zugehändnissen wieder aufzunehmen, statt.

Es waren die Reimacher in Maria-Münster, welche einen Wochendurchschnittslohn von M. 18.33 in den letzten 52 Arbeitswochen und in der letzten Zahlperiode M. 33.58 pro 12 Arbeitstage verdient hatten.

Der Verlangen war nicht auf Tarifierhöhung, sondern auf andere Regelung einiger Nebenarbeiten hingerrichtet. Ich habe daraufhin diesen Arbeitern das Kaiserwort in Erinnerung gebracht, Wünsche nicht durch Vertragsbruch erreichen zu wollen, und mein Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Beschwerden nicht bei mir direkt vorgebracht wurden.

Ich stellte den Arbeitern die persönliche Vertrauensfrage und ermahnte sie, die Arbeit wieder aufzunehmen, da anderntfalls eine sofortige Kündigung der gemeinsamen Arbeit in Maria-Münster eintreten würde, da ich mir bewußt sei, bei völliger Pfllichterfüllung nicht das Opfer aufreizender Agitationen werden zu dürfen und zwar in dem Sinne, daß das gute Verhältnis in unserer gegenseitigen Begegnung ein für alle Mal zu Ende sei.

Ich erklärte, daß ich bei der völligen Hingabe an das Wohl der Arbeiter eine Vertrauensklärung wünschte und bestand mich sofort von der alten Treue und Herzlichkeit umringt, welche ein kräftiger Händedruck besiegelte.

Die Aufreizung ist damit zu Nichte geworden, ich habe die volle Freiheit meines Handels zurückgewonnen und wie die Entscheidung der Reimacher das Geschick ihrer Mitarbeiter nach der schlimmen Seite hin besiegelt hätte, so soll nun die gute That derselben die Saat für Alle werden.

Ich bestimme hiermit, daß vom nächsten Montag ab alle Löhne um 10 Prozent ausbeßert sind.
Worms, 16. Juni 1889.

Freiherr Hepl zu Herrnsheim.

So wäre denn der von freisinnig-sozialdemokratischer Seite geplante Angriff erfolgreich zurückgeschlagen. Zudem Hr. v. Hepl freiwillig die Löhne in einer munifizenten Weise erhöht, bezeugt er neuerdings, daß ihm das Wohl treuer und anhänglicher Arbeiter höher steht, als der von sozialdemokratischer Seite stets in den Vordergrund gestellte „Geldsack“. Das Vorgehen dieses Fabrikherren hat aber mehr als lokale Bedeutung. Nicht um die Löhnerhöhung handelte es sich, es stand weit mehr auf dem Spiele. Die Frage lautete einfach: Darf es so weit kommen, daß die aufreizende Rede eines Zeitungsschreibers, der für die Folgen nicht verantwortlich gemacht werden kann, die Arbeiter zum Bruch ihrer Verpflichtungen verleitet? Soll es dem ersten Schlichen, den zufällig die Lust zu Agitationen anwandelt, gelingen, ein auf jahrelangen freundschaftlichen Verkehr basirtes Vertragsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu durchbrechen? Ist das noch ein treuer, ehrlicher Arbeiter, der sein Ohr willig den Verheerungsversuchen leihet und unbekümmert um seine Existenz, sorglos um das Fortkommen der von seiner Arbeit und seinem Verbsien abhängigen Familie, die Arbeit niederlegt und zu erpressen sucht, was ihm bisher aus guten Gründen vorenthalten wurde? So denke doch darüber nach, ihr Alle, die ihr von den Händen Arbeit lebet, ob es besser ist, den Einflüsterungen gewissenloser Agitatoren, die ihr mit eurem schwer erwor-

benen Gelde füttern müßet, Gehör zu geben, die Werkstätte zu verlassen und dem Müßiggang zu sichnen, oder sich in Ruhe und Frieden mit eurem Lohnherrn zu verständigen! Ein gutes Wort findet stets eine gute Statt. Nicht im hitzigen Wortgeschrei werden die Wünsche der Arbeiter erfüllt und wahrlich, Jene, die den Arbeiter zum Vertragsbruch auffordern, vermögen ihn nicht vor Noth und Elend zu schütten, wenn diese unausbleiblichen Folgen des Müßiggangs ihn ereilen. Wer sich von Steinen nähren kann, der folge getrost den Agitatoren der Sozialdemokratie und der mit ihnen verbündeten Presse; wer aber Brod für sich und die Seinen braucht, der arbeite ehrlich. Ihm wird unter allen Umständen und zu allen Zeiten sein Lohn.

* Die Grabstätte Kaiser Friedrich's

War am ersten Jahrestage seines Todes mit duftigen Blumen reich geschmückt. Vor Allem waren es die Kaiserin Friedrich, sowie das Kaiserpaar, welche in pietätvoller Weise ihrer Verehrung und Liebe Ausdruck gegeben hatten. Die Königin von England ließ ein kostbares Arrangement von Immortellen auf ardem Grund niederlegen, welches einen Metallkranz umgab. Am unteren Ende des Arrangements war eine breite weiße Schleife angebracht, welche auf dem einen Ende in Goldbuch die Worte zeigte: „Devoted and sorrowing Anna Victoria R. L.“ Das andere Ende der Schleife zierte ein goldener Kranz. Ein aus den ausgeschuhten Blumen geschuhter weißer Kranz trug auf der weißen Krahnschleife die Widmung: „Einrich“, „Frene“. Der Erdring von Meiningen trug das Andenken des kaiserlichen Dulters durch Spendung eines Kranzes mit duftigen Marichall-Blüten. Die Schleife war aus grünweißer Seide. Der Kranz der Frau Erbrprinzessin war mit jarten Nymphen durchschlachtet. Auch die Prinzessin Marie von Sachsen-Meinigen hatte einen mit grünweißer Schleife geschmückten Kranz aus weißen Rosen und blauem Rittersporn gespendet. Der aus weißen Rosen geschuhte Kranz der Frau Herzogin Wilhelmine trug eine schwarzweiße Schleife. — Besonders zahlreich sind die Blumen Gaben aus Militärkreisen. Neben den Bataillonen Krieger, die dem Kaiser Friedrich besonders nahe standen, sei in erster Reihe das Infanterieregiment Kaiser Friedrich, Königin von Preußen (7. Bataillionsbergsches Nr. 125) genannt, welches einen Lorbeerkranz mit weißen Blumen und Palmzweigen sandte. Aus der schwarz-rothen Schleife sah man den goldenen Namenszug des Regiments eingestrichelt. Ein weißes Dabem schmückte den Lorbeerkranz des kameradschaftlichen Vereins ehemaliger Leib-Garderegiments zu Berlin nieder. Eine von dem Vorsitzenden G. Kunze, einem treuen Diener des Entschlafenen, geleitete Deputation brachte dieses Reichen treuer Anhänglicher, einen 1 Meter hohen weißen Rosenkranz auf Lorbeeruntergrund mit prachtvoller weißer Krahnschleife und der Widmung: „Dem unergötlichen Kaiser Friedrich — der Verein ehemaliger Leib-Garde-Dularen zu Berlin“ — schon am Freitag nach der Friedenskirche zu Potsdam.

Für die Gedenkfier des Todestages

weiland Kaiser Friedrich III. in der Friedenskirche bei Friedrichs-Kron war das Kirchengebäude durch die Mitte des Schiffes herausgenommen und so für die Teilnehmer am Gottesdienste ein freier Raum geschaffen worden. Auf einem Teppiche, dem Altar gegenüber, waren die beiden Armeechefen für Ihre Majestäten aufgestellt, dahinter eine weitere Reihe von Sesseln für die Prinzessinnen und Prinzen. Die Thüre zur Kapelle links vom Altar stand offen, so daß die zur Feier Geladenen vor dem Sarge hintrreten konnten, der die sterbliche Hülle des Kaisers Friedrich III. birgt. Es trafen vor den Sarg die frühere Umgebung des seligen Herrn, Fürst Rodsin, Ober-Bequemlenmeister Graf Eulenburg, die Hofmarschälle Frhr. v. Lynder, Frhr. von Reichach, die Generalsadjutanten v. Winterfeld, v. Wilschke, die Flügeladjutanten Major v. Bettinghoff, Major Graf Schlieffen, weiter kamen Staatsminister a. V. Dr. v. Friedberg und sonst noch viele Persönlichkeiten aus dem Kreise der Kunst und Wissenschaft, welche dem Kaiser nahe gestanden hatten, ferner aus seinem früheren Hofstaate und Leibdienste, um hier ihrer bis an das Grab hinaus dauernden Treue aus Neue Ausdruck zu geben.

Die ganze Mitte des Schiffes war von den Offizierskorps der Garnison eingenommen. Außer diesen bemerkte man den Ober-Präsidenten von Stängner, den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsminister a. V. Dr. v. Uebach, den Gemeinde-Kirchensath und viele zur Gemeinde der Friedenskirche gehörige Personen. Den Altar umstanden Ober-Postprediger D. Rögel, die Postprediger D. Mooge, D. Wundel, die Prediger D. Klee und D. Wintlicher aus Bornstedt. Von Prinzessinnen erschienen, empfangen von dem Ober-Post- und Hofmarschall von Vienenau, den Hofmarschällen Frhr. v. Lynder und Graf Wäcker, die Prinzessinnen Friedrich Karl, die Herzogin Wilhelmine und die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, die Erbrprinzessin Reak i. V.: Prinz Friedrich Leopold stand bei den Offizierskorps der Gardedivision. Außerdem waren sächsische in Berlin und Potsdam stehende Offiziere aus deutschen souveränen Daulern anwesend. Unter dem Kränze der Trauerulden jubten der Kaiser und die Kaiserin vor dem Säulengang der Friedenskirche vor und betreten das Schiff der Kirche. Der Kaiser in der Uniform des

1. Garderegiments s. B. Die Kaiserin war in schwarze Kreppschleier gehüllt. Beim Durchgange durch die Kirche reichte der Kaiser dem durch den Tod seiner Gattin in tiefe Trauer versetzten Oberpräsidenten Dr. von Uebach die Hand. Als Ihre Majestäten Platz genommen, begann die Gedenkfier mit der von dem gemischten Chor der Judisch-Apostelgemeinde in Berlin gesungenen Mendelssohn'schen Komposition des Psalms: „Herr, du bist unsere Zuflucht für und für.“ Dann begann Hofprediger Dr. Wundel seine Gedächtnisrede über die Schriftstelle „Selts sind die erduldet haben.“ In drei Abschnitten vom Geiste des Lebens, vom Geiste des Lichts und des Duldens, das der geistliche Redner in kurzen Sätzen ein Bild der Persönlichkeit des heimgegangenen Kaisers; er gedachte dabei der in der Ferne weilenden Kaiserin-Wittwe und Kinder, er wies in dem Bande der Liebe, das die Seinen umschlingte, auf die geistige Gegenwart des Vaters unter ihnen hin und gab seiner Ausföhrung des Leses einen Schluß in dem Hinweise auf die hohen Tugenden und Eigenschaften des kaiserlichen Dulders und in der tröstlichen Voraussicht, daß diese für seine Familie und für sein Volk nicht verloren sein werden. Die Trauerfeier hatte 3/4 Stunden gedauert. Nach dem Gebete und dem Segen sang der Chor das Lieblingslied des heimgegangenen Kaisers: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt.“

Während des Gottesdienstes war die Grabkapelle geschlossen gewesen; dann aber wurde sie wieder geöffnet. Es traten der Kaiser und die Kaiserin in die Grufthalle, um bereit gehaltene Kränze auf den Sarg niederzulegen, es kamen dann auch der Kronprinz und die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert, die Kränze in der Hand haltend und mit ihren Kindern liebten Ihre Majestäten, bei geschlossenen Thüren, am Sarge.

* Ein Stimmungsbericht aus der Schweiz.

Bern, 16. Juni. Daß wir nun in eine Zeit der Rhythmakungen und Berüche hineingekommen sind, wird Jedermann begreiflich finden. Bald spricht man von einer Collectionnote Deutschlands, Oesterreichs und Russlands, welche ein freieres Vorgehen gegen Anarchisten und andere gefährliche Elemente von der Schweiz verlangen soll, bald von italienischen Truppeneinstellungen an der Grenze, dann wieder von vertriebenen Arten der Grenzpolizei, welche Deutschland angeblich in Scene zu setzen gedente, und man achtet mehr als sonst auf die Zeitungsmeldungen, betreffend russische Rüfungen. Dann laucht wieder die Andeutung auf, Deutschland werde wohl sein letztes Wort in der Wohlge-muth-Angelegenheit nicht gesagt haben, vielmehr beabsichtigen, in irgend einer Weise ein aus der Spannung erlösendes Wort zu sagen. Die Presse sucht zu beschwichtigen und sich einer den Umständen entsprechenden Zurückhaltung zu befleißigen. Soeben richtet auch der schweizerische Pressverband, bestehend aus den Redakteuren der bedeutendsten Blätter und anderen Journalisten und aus einigen Verlegern, eine Mahnung an die Zeitungen, auf die schweren und ungerechtfertigten Anschuldigungen einiger deutscher Blätter nicht in gleich heftiger Weise zu antworten und dieselben vielmehr in ruhiger und sachlicher Weise abzuwehren. Bei diesem Anlaß sei übrigens bemerkt, daß es in der Schweiz eine offizielle Presse nicht gibt. Jedes Blatt veröffentlicht, wie der „Straßburger Post“ geschrieben wird, diejenigen Mittheilungen aus amtlichen Kreisen, die es sich durch eigene Bemühung zu verschaffen weiß, und so hat bald ein Berner, bald ein Basler oder ein Zürcher, wohl auch ein schweizerisches Blatt, mitunter auch ein ausländisches, die „neuelle“ und „das“ Nachrichten über diese oder jene Angelegenheit. Auch der „Bund“, den man seines Namens wegen im Ausland als das Organ des Bundesrathes oder der Bundesbehörden überhaupt zu betrachten pflegt, macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Auch der „Bund“ ist darauf angewiesen, sich keine Informationen so gut es eben geht, in maßgebenden Kreisen zu verschaffen. In betragten Zeiten ist allseitig Vorsicht geboten. Wie selbstverständlich, macht sich der Druck der Lage auch in der Bundesversammlung geltend. Man vermeidet jede grundsätzliche Erörterung wichtigerer politischer Fragen und beschränkt sich auf die Erledigung der dringendsten Geschäfte. Ueber die Beziehungen zu Deutschland ist noch kein Wort in den Rathschlägen gefallen und es wird kein solches erwartet, es sei denn, daß der Bundesrath schließlich selbst sich gezwungen sehe, eine Erklärung abzugeben. Die Tagung wird sehr wahrscheinlich Ende nächster Woche geschlossen werden.

Centrums-Sozialpolitik.

Ueber die Vorzüge der von der Reichsregierung ins Werk gesetzten Sozialpolitik vor den Phantasten der lediglich von der Verheugung der Massen lebenden Socialdemokratie brauchen wir kein Wort zu verlieren; aber auch die Partei des Herrn Lindhorst hat in den Verhandlungen über die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung der Arbeiter zur Genüge gezeigt, daß sie das Bessere wohl sieht und billigt, nichtsdestoweniger aber das Schlechtere thut; sie verhielt sich größtentheils ablehnend gegen das Invalidenversicherungsgesetz und treibt auf eine halsbeißende Weise dem Reichstages, ähnlich wie die Socialdemokratie ihre eigene Socialpolitik.

Es handelt sich bei der philanthropischen Agitation des Centrums bekanntlich namentlich um die Förderung des Normalarbeitstages, welche einerseits nichts Neues ist, andererseits sich bisher noch stets als unerfüllbar erwiesen hat. Allerdings mußten auch hier die Antragsteller

Ihr Hinterbüchsen offen zu halten, indem sie hinzufügte, daß ein internationales Abkommen zur Durchführung ihres Vorschlages unerlässlich sei. Was es mit internationalen Abmachungen aber für ein eigentümliches Bewenden hat, brauchen wir hier nicht näher auszuführen, und wenn es sich nun noch um socialpolitische Zwecke handelt, so liegen die Schwierigkeiten erst recht klar vor Augen.

Es ist bei alledem nun aber sehr fraglich, ob denn die Forderung eines Normalarbeitstages überhaupt eine so eminent arbeiterfreundliche ist, wie es den Anschein hat und die Prebiger dieses Schlagwortes glauben machen möchten. Ganz abgesehen davon, daß bei einer einseitigen Durchführung dieser Maßnahmen jeder Industriestaat dem Manne vergleichbar wäre, welcher den Akt abfährt, auf dem er sitzt, so würde auch eine obrigkeitliche Regulierung der Lohnverhältnisse mit ihr Hand in Hand gehen müssen, sollte andererseits nicht die angeblich so arbeiterfreundliche Maßregel in ihr unbarmherziges Gegenteil umschlagen. Aber wo bliebe dann die vom Centrum stets proklamirte Freiheit der Person? Wo würde unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte bleiben? Eine aktive Handelsbilanz ist für einen Industriestaat und namentlich für ein Land, dessen natürliche Produktion das Nahrungsbedürfnis seiner Bevölkerung in der Regel im Stiche läßt, gewiß etwas Schönes; aber wenn die Herstellung der Exportmaaren schließlich mehr Kosten verursacht, als die Bezahlung derselben einbringt, so ändert sich die aktive Handelsbilanz bald in eine passive und der Nationalwohlstand, sowie mit ihm das Gelingen der nationalen Arbeit wird vernichtet.

Es gibt übrigens, und das sollten die Sozialpolitiker des Centrum doch auch wissen, Industriezweige, in welchen die obrigkeitlich zu gestattenden Ueberschreitungen der gesetzlich festgestellten Arbeitszeit einfach zur Regel werden müßten. Hierzu gehören in erster Linie die für Mode und Luxus arbeitenden Gewerbe, bei denen das Geschäft zeitweise sehr flott, zeitweise aber wieder schwach geht; ebenso folgen in der Fabrikation seiner Bedenkaaren oft auch Perioden völliger Geschäftstille solche großer Lebhaftigkeit u. s. w. Würde man nun die Arbeiter und ihre Arbeitgeber zwingen, unter diesen Umständen sich nach einem vorgeschriebenen normalen Arbeitstages zu richten, so würde erstere der Ueberschreitungen, von dem sie die Ausfälle in Zeiten knapper Arbeit decken, genommen, die Fabrikanten aber gezwungen, für gelegentliche Ueberschreitungen von Arbeitern Einrichtungen zu treffen, welche einen großen Theil des Jahres unbenutzt bleiben, also unproduktiv angelegt wären.

Allein das verschlägt Nichts für die Vertreter einer Sozialpolitik, welche ja keinen praktischen Zweck, sondern nur agitatorische Bedeutung haben soll. Das Schlagwort wirkt zündend auf die Masse und das genügt; die ganze praktische Sozialpolitik der Regierung dagegen ist eine ruhige, weltumfassende und nicht auf momentane Erfolge abzielende, ernste Arbeit. Sie ergibt die Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit, zwar nicht im Sinne der Kommunehelden, sondern im Geiste des Gesetzes, wonach der Staat seine innere Politik so einrichten muß, daß ein jeder die Mittel zu seiner Existenzfindung zu erwerben stets Gelegenheit finde. Diefem Zwecke dient das Gewerbrecht mit der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ebenso, wie die Gesetze zur Sicherung des Arbeitslohnes, die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgegebung, nicht minder aber die Zolltarifreform, die Exportpolitik, — alles Maßregeln, deren für die Arbeiterbevölkerung erspriehliche Wirkungen wenn auch langsam, so doch sicher eintreten. Das nennt man praktische Sozialpolitik, die unbeschümmert um agitatorische Erfolge, zielbewußt das erreichbare Gute für die Arbeiter zu verwirklichen strebt!

Aus Stadt und Land.

Rheinheim, 17. Juni 1889. Oberbürgerliche Versammlung. Der Großherzog hat aus Anlaß des Jubiläum des Offenburg zu Unterstützung 600 M.

Fexilleton.

- Sabine Erinnerung. Wenn Kaiser Wilhelm nach Ostbome kommt, wird er in dem Garten umweit des Fahrenthurmes einen prächtigen Wrethenbaum sehen, welcher ohne Zweifel seine Aufmerksamkeit auf sich lenken wird. Der Baum ist aus einem Schößling entstanden, welcher dem Hochzeitsbraut seiner Mutter bei deren Trauung mit dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen angeheiratete. - Was die Berliner Polizei kostet. Nach dem letzten amtlichen Bericht des Ministers des Innern an den Bundtag betragt die Zahl der Berliner Schußleute 4181, von denen 306 Polizei-Offiziere sind. Da man die Bevölkerung auf 1,450,000 Einwohner berechnen kann, so kommt auf 850 Köpfe ein Schußmann. Diese Beamten bestehen zusammen ein Gehalt von 5,688,800 Mark und wenn man dazu die Wätmnen- und Waisengeldbeiträge, Pensionen, Wohnungsgeld-Zuschüsse rechnet, so beläuft sich die Summe aller Ausgaben nach Abzug der geringen Einnahmen auf 7,975,000 M. Zu erwähnen ist noch, daß Berlin außerdem noch für die Feuerwehre 1,085,000 Mark, für das Nachtwachwesen 408,000 Mark zu zahlen hat.

- Der Nachlaß der Herzogin von Cambridge. Unter dem 11. d. wird aus London berichtet: „Die am 6. April verstorbene Herzogin Augusta von Cambridge hinterließ ein Personal-Vermögen im Werthe von 169,840 Pfund Sterl. oder 8 1/2 Mill. Mark. Alle ihre Beize, indische Shawls, Juwelen und Möbel vermacht sie ihren zwei Töchtern, der Herzogin von Teck und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; ihre Beine, Büsche, Wagen und Pferde der Herzogin von Teck; ihrer langjährigen Kammerdame, Lady Geraldine Somerset, eine Jahresrente von 200 Pf. Sterl. und der Prinzessin Augusta von Hessen eine Jahresrente von 100 Pf. Sterl. Die goldene Toilette, welche die Stadt Mecklenburg ihrer Mutter, der Landgräfin Caroline von Hessen, für die tapfere Bertheiligung der Stadt durch deren Gemahl, den Landgrafen Friedrich gegen die Franzosen, schenkte, soll ein Erbkäuf in der Familie bleiben. Jetzt geht sie an den Großherzog der Dalingscheldenen, Prinz Wilhelm von

bestimmt und genehmigt, daß der Wittwe des bei dem Brande umgekommenen Sigmund Reinhold von Hohlshach 200 M. und dem Kinde desselben, Valentin Reinhold, der Betrag von 300 M. zugewendet werde.

- Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 5. bis 12. Juni erfolgten Pat. Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civil-Ingenieurs Müller in Freiburg. A. Anmeldungen: Geradzuverfäshlus mit wagrecht schwingendem Handgriff. Eisenwerke Gaggenau in Gaggenau. - Apparat zum Pressen und Bündeln von Cigarren. Wilhelm Wolf und Georg Schweinfurth in Mannheim. B. Ertheilungen: Nr. 48095. Rejonanaboden u. Crescentoschieber an Drecksströms. J. Tritschler in Wöhrbach. Vom 27. Noobr. 1888 ab. T. 2321. Nr. 48102. Senkrechter Keilverfäshlus für Hinterladergeschütze, welcher selbstthätig durch das Stoßen des Geschützes gehoben wird. W. Lorenz in Karlsruhe. Vom 12. Dez. 1888 ab. L. 6151.

- Gedächtnisgottesdienste für weiland Kaiser Friedrich. Für weiland Kaiser Friedrich fanden gestern in Karlsruhe für die Truppen der Garnison in den bez. Kirchen Gedächtnisgottesdienste statt, denen die Generalität vollzählig anwohnte.

- Schloßgarten. Die diesjährige überaus günstige Frühjahrszeit hat leider ihr Liebestes im Gefolge. Daß die sämtlichen Nageleinsträucher des Schloßgartens wie verdorrt oder von der Sonne verjagt dastehen, ist der diesmaligen ungewöhnlich günstigen Entwicklung kleiner Fliegender Moten zuzuschreiben, deren Würmchen oder Räupchen, in Anzahl in einem Blatt beisammen, das Blättermark angegriffen haben, so daß auch nicht ein Blatt an den Nageleinsträuchern dabeist verbleibt. Beim Aufwickeln eines verdornten, eingerollten Blattes findet man stets eine Menge schwarzer Kothwürmchen derselben zurückgelassen und wie Schmutztafel die Blattmittelnräume ausfüllend. Die Räupchen lassen sich auf den Boden fallen und verpuppen sich dabeist in kleinen Futteralen. Aus denselben geht im Sommer eine neue Generation von Moten hervor, die nochmals Verfertigung an noch vorhandenen oder neuen Blättern der genannten Sträucher und auch des Deckengitters ausüben. Aus dem am Boden liegenden Winterpuppen geht die Frühjahrs-Generation hervor, die dann in ungemessener Zahl auftritt, wenn die Witterungsverhältnisse, wie in diesem Jahre, dem Wesen und Ausschleichen der Püppchen besonders günstig ist. Vor den Hüllgehäusen, wo der Boden unter den Sträuchern den Winter über mit Mist bedeckt war, ist auffallenberweise das Uebel kaum bemerkbar geworden. — Auch das diesjährige massenhafte Auftreten des Springwurms oder der Rebenwiderräupe an den Weinstöcken, z. B. um Oppenheim und Bodenheim, wo solche streckenweise alles Rebenlaub abgeweidet haben, ist lediglich der Günstigkeit der Frühjahrs-witterung zuzuschreiben, vermöge deren auch nicht ein Individuum der in Vertiefen überwinterten jungen Räupchen zu Grunde gegangen ist. Auch war der Frühling der Entwicklung anderer schädlicher Raupen, wie der auf der Haut Juden erzeugenden haarig-würmigen Goldaster-spinnners, deren Nester man über Winter eitriger von den Baumspitzen hätte entfernen müssen, oder derjenigen des weißen Pappelattas, die heuer ganze Pappelalleen und Weidenpflanzungen kahl gefressen haben, ungewöhnlich günstig. — Daß die vorläufig zu Grunde gerichteten Nageleinsträucher wieder anschlagen, ist zu hoffen, und dann wäre ein nicht sich wiederholender Ruin ihres Sommerlandes ein Gewinn. Das Rottenübel dieser Sträucher ist am Rhein ein alljährlich mehr oder weniger stattfindendes, so daß es sich empfiehlt, diese Hüllsträucher durch andere, dem Uebel nicht unterworfenere zu ersetzen, oder in Hausgärten allwinterlich den Boden unter denselben mit wässriger Salzläurelösung oder mit ägender Amoniak-Jauche zu übersprengen, um die unzähligen Püppchen auf dessen Oberfläche zu vernichten.

- Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 22. Woche von 1889 (26. Mai bis 1. Juni). An Todesursachen für die 31 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 5 Fällen Lungenschwindsucht, in 5 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 3 Fällen akute Darmkrankheiten. In 17 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle Selbstmord.

- Todesfälle in der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni 1889. Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der bezeichneten Woche, berechnet auf das 1000 Einwohner und das ganze Jahr, als gestorben angemeldet: In Pöstsch 12,7; Bremen 13,1; Duisburg 14,0; Wiesbaden 14,1; Kassel 14,5; Grefeld 14,8; Hannover 15,1; Düsseldorf 16,9; Karlsruhe 18,0; Würzburg 18,9; Essen 19,1; Erfurt 20,1; Dresden 20,1; Münster 20,1; Garmen 20,2; R. Gladbach 20,2; Straßburg 20,4; Dortmund 20,9; Kref 20,9; Leipzig 21,5; Mainz 21,5; Aachen 21,7; Braunschweig 21,9; Nürnberg 21,9; Altona 22,3; Stuttgart 21,7; Frankfurt a. D. 23,1; Eberfeld 23,2; Hamburg 23,4; Berlin 23,8; Frankfurt a. M. 23,6; Danzig 24,0; Albed 24,0; Mannheim 24,1; Darmstadt-Befestigungen 24,3; Magdeburg 24,6; Freiburg i. Br. 25,5; Potsdam 25,7; Jwidau 25,8; Halle a. S. 26,1; Kiel 26,2; Brauen i. S. 26,9; München 28,1; Bosen 28,2; Bochum 28,3; Bresl. 28,8; Köln 29,7; Elbing 29,9; Königsberg 29,9; Bresl. 30,0; Chemnitz 32,4; Stettin 32,6; Augsburg 36,4; Regien 34,8; München 35,8; Charlottenburg 38,8.

Hessen, über und nach dessen Ableben an die Mitglieder des Hauses Hessen, mit der Bedingung, daß sie stets im Rumpenheimer Schlosse, wo die verstorbene Herzogin geboren wurde, aufbewahrt werden soll. Von dem Felle des Vermögens vermacht sie je zwei Fünftel ihren beiden Töchtern und ein Fünftel ihrem Sohne, dem Herzog von Cambridge.

- Schweißgeschent. Die Truhe, welche der Prinzessin Louise Sophie zu Schleswig-Holstein zu ihrer Hochzeitsfeier von Damen reich geschenkt wird, ist von vier Figurenbildern geschmückt, welche die wichtigen Beizabschnitte im weiblichen Leben — Kind, Jungfrau, Mutter und Großmutter — darstellen. Der Truhe beigefügt ist ein Gobelien mit Bord, auf dem sich sieben indische Gefäße befinden. Die Malerei des Gobelines, ein Blumen- und Fruchtmuster, ist in der Art des größten Blumenmaldes des 17. Jahrhunderts Jean von Sully gehalten. Die Truhe bedeckt ein gepunztes Leberthessen mit dem Schleswig-holsteinischen und preussischen Wappen. In die Beizlade wird in einer Atlasrolle die Widmung mit dem Namen der Erberinnen gefhan.

- Wichtige Erfindung. Der in Rom lebende Landschaftsmaler H. Ludwig, welcher durch seine eingehenden Studien der Malweise der alten Meister bekannt geworden ist, ist zu der Erkenntnis gekommen, daß die holländischen Meister, deren Werke sich ganz besonders durch vorzügliche Erhaltung und Farbenreize auszeichnen, als Bindemittel zu ihren Farben ätherische Oele benutz haben. Ludwig hat nun ein Malverfahren eronnen, welches auf Anwendung des Petroleumd beruht. Nach diesem Malverfahren wird ben zu verwendenden Farben ein Theil des Terpentinöls auf chemische Weise entzogen und den Farben Petroleum in Verbindung mit Bernsteinlack zugefegt. Das zur Anwendung gelangende Petroleum kann das gesundheitlich zur Verleumdung gebräuchliche, muß aber frei von Schwefelsäure sein.

- Schwindigkeiten. Es kommt häufig vor, daß man sich eine annähernd klare Vorstellung von der einem Körper eigenthümlichen Bewegung machen will, ohne genau messen und rechnen zu müssen. Zu diesem Zwecke genügt in den meisten Fällen eine Vergleichung der Bewegungen zweier oder mehrer Körper in einer bestimmten Zeit. Schon aus diesem Grunde dürfte die unten mitgetheilte Reise der

- Berufung in das Präsidium des Bad. Militär-Vereins. Herr Strafanwaltdirektor Hauptmann a. D. Kopp hiersebst ist in das Präsidium des Bad. Militär-Vereins als Mitglied (Beirath) berufen worden. Die Berufung hat auf Antrag des Präsidiums des Vereins bereits die Genehmigung des Großherzogs erhalten.

- Arbeitseinstellung. Infolge des Hochwassers mußten die Arbeiten am Bau der neuen Redarbrücke eingestellt werden.

- Wiederholung des Schloßfestes in Heidelberg. Wie wir schon früher mitgetheilt, findet anlässlich der Anfang September in Heidelberg abzuhaltenden 62. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eine Wiederholung des Schloßfestes, welches gelegentlich des 500jährigen Jubiläums der Universität zu Heidelberg dorthier selbst abgehalten wurde, statt.

- Eine ebenso häßliche, wie schädliche Gewohnheit, die freilich auf eine uralte Unsitte sich zurückführen läßt, ist das Beschreiben der Hände interessanter Gebände mit den Namen der Besucher. Das Schlimmste ist, daß in der Regel jene Hände noch mit allen Rathen förmlich besudelt werden. Es sei deshalb auf den § 304 des R.-St.-G.-B. aufmerksam gemacht, nach welchem der oben erwähnte Unsitte mit schwerer Gefängnisstrafe geahndet wird.

- Schweizer-Reisenden, welche zu ihrer Erholung einen gesunden Ort aufsuchen wollen, kann Nigig-Nöckerli nicht genug empfohlen werden, da dieser Ortstort das mildeste Klima unter allen Nigigorten hat. Dazu kommt noch, daß „Hotel und Pension zum Schwert“ des Herrn Schreiber ebenso komfortabel und angenehm, wie verhältnismäßig billigen Aufenthalt bietet. — Wir können namentlich diese Pension aus eigener Erfahrung als eine äußerst angenehme nur bestens empfehlen.

- Die Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Otto Schirbel, konzertirte gestern in der Festhalle in Karlsruhe mit bestem Erfolge. Die Konzerte waren beide gut besucht und fand die gut geschulte Kapelle bei jeder Programmnummer den wohlverdienten Beifall in reichem Maße.

- Das Waldfest, welches der hiesige Rebizinalverband gestern Sonntag am Ende der verlängerten Stephantien-Vromenade abhalten wollte, mußte in Folge der regnerischen Witterung bis auf Weiteres verschoben werden.

- Wegen Sonntagsentheilung gelangten gestern mehrere Bewohner der Redartortort zur Anzeige.

- Ueberfahren. Gestern Vormittag ereignete sich in der Breiten Straße in der Nähe des Speisemarktes ein schwerer Unglücksfall, indem eine 74 Jahre alte Frau, die Wittwe Busch von hier, welche von der Kirche kam und an der besagten Stelle infolge Stölperns zu Boden stürzte, von einem Etwagen überfahren wurde. Der Frau wurde der Kopf so zerfleischt, daß sie schon nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab. Der Kutscher, welcher insoweit die Schuld an dem traurigen Vorkommnis tragen soll, als er die Pferde, trotzdem es möglich gewesen, nicht angehalten, dieselben vielmehr noch durch Bufen angereizt hat, gelangte in Haft.

- Unfall. Heute früh wurde vor der Sodawasserfabrik von Friedrich einem jungen Mann, der eine Brille trägt, das Auge dadurch schwer verletzt, daß eine Sodawasserflasche platzte und die Glassplitter dieser Flasche ihm in das Auge flogen. Man verbrachte den Verletzten sofort in das Spital. Es herrscht die Hoffnung, das Auge wieder heilen zu können.

- Häuslicher Zwist. Zwischen einem in T. 1 wohnenden Ehepaar entspann sich vergangene Nacht ein heftiger Streit, in welchem sich die härtere Ehehälfte so ergrüete, daß sich die Frau veranloßt sah, im tiefsten Regale auf die Straße zu flüchten. Ein hinzukommender Schußmann sistete Ruhe.

- Durchgebrannt ist gestern eine hiesige Wirtin mit einem jüngeren Manne, der in dem betr. Gasthose längere Zeit logirt hatte.

- Ein großer Skandal entspann sich vergangene Nacht auf dem Speisemarkt, so daß schließlich 4 Schußmänner eingeschritten mußten. Zwei der Rubelörver gelangten zur Haft.

- Verhaftet wurde hiersebst ein junger Mann aus Frankenstein bei Kaiserslautern, welcher von letzterem Orte flüchtig gegangen war unter Witterung einer sehr bedeutenden Summe Geldes, die er seinem Dienstherrn, bei welchem er Hausbürche gewesen, unterschlagen hatte.

- Blinshlag. Am vergangenen Samstag schlug während eines Gewitters in Ludwigshafen der Wisp in die dortige Schwefelabrik von Wulini und zertrümmerte einen Theil des Dachgebells vollständig. Ein Glad ist es zu nennen, daß der Blinshlag ein kalter war und so nicht gändete, andernfalls ein großes Unglück hätte entstehen können.

Aus dem Großherzogthum.

§§ Rasthof, 18. Juni. Vergangene Woche wurde, trotz der in der Nacht öfters niederdrühenden Gewitterregen, viel Klee- und Weizenheu eingernetzt und ist der Extrakt der Kleeder und Weizen ein überaus günstiger, so daß nur eine Stimme des Lobes herrscht. Der Viehmangel macht sich nicht das bei den Regnern und Händlern, sondern auch bei den Landwirthen recht fühlbar. Die da und dort gehögen Zweifel, der zweite Schnitt Klee möchte durch eintretende Trockenheit ausfallen und die Gerste und Spelzahren nicht kräftig genug

wichtigsten in der Natur vorkommenden Geschwindigkeiten, die auf neueren, nach vervollkommeneten Methoden ausgeführten Messungen beruhen, vielen willkommen sein. Aber die Reihe ist auch deshalb von Interesse, weil in derselben Körper angeführt werden, die erst seit Kurzem in unsern Gesichtskreis getreten sind oder doch hter und allgemeiner als etwa vor einem Vierteljahrhundert unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Wir geben hier zuerst „Geschwindigkeiten“ in Metern pro Sekunde (m : s); Schmelz (bezeichnet sich in einer Sekunde) 0.0015 (Meter), Mensch im Schritt 1.25, Schneeschuhläufer 2.95, Galley's Komet in der Sonnenferne (Aphel) 3, Schnellster Kitz 4, Luftballon bei Windstille 6.4, Schnellläufer 7.1, Fliege 7.7, schneller Dampfer 8.5, Biacke 9.7, frische Wrie 10, Torpedoboot 11.5, Eisläufer 11.6, Rennpferd 12.6, Bergfahror 14.3, Schnellzug 16.7, Oceanvogen 21.8, Driestaupe 27, Orkan 45, Schwalbe 67, härtester Eylon 116, Protav-Belle (bei der vulkanischen Katastrophe in der Sundastraße am 27. August 1883) 290, Schall in der Luft 337, Äquatorpunkt der Erde 483, Kanonenkugel 500, Rastwelle (max.) 800 Mtr. — Geschwindigkeiten in Kilometern pro Sekunde (km : s): Mond (in einer Sekunde) 1 Mtr., Explosion der Schießwolle 5.8, Sonne 7.6, Sirius (Hundsstern) 15.4, Erde 29.5, Sternschnuppe im Mittel 40, Galley's Komet in der Sonnennähe (Perihel) 393, Sturm in der Sonne 402, Kabeitrom 400, Telegrafensystem 11.690, Induktionsstrom 18.400, elektrischer Strom im Mittel 36.000, Licht 300.000, Entladung der Wadener Flasche in Kupferdraht von 17 Mtr. 463.500 Mtr.

- Chinesische Sprichwörter enthalten oft sehr treffende Vergleiche. Zum Beispiel nennen die Söhne des himmlischen Reiches einen barselosen Kennornisten einen „papierernen Tiger“. Ein Berühmter erheint ihnen als eine Katete, welche mit einmal verknallt. Jemand, der seine Wohlthätigkeit auf fremde verdonnet, seine eigene Familie aber dardens läßt, gilt ihnen als einer, der seine Katete an einer Stange hält, so daß sie von weitem zu sehen ist, aber in der nächsten Nähe kein Bild verzeiret.

- H.: Schuß, Fe. — gemeiner Tropf . . . B.: Solche Ausdrücke verbin ich mir, wir sind hier nicht im französischen Parlament.

In die Salme schießen, sind durch den vom 13. auf den 14. ds. heftigen und anhaltenden Gewitterregen befördert, da das Erdreich nun hinlänglich Feuchtigkeit hat. In diesem Jahr war die Bitterung für alle Gewächse und Bodenerzeugnisse bis jetzt so günstig wie heute und die Entwicklung und das Wachstum der Pflanzenwelt eine so rasche und fruchtbare. Werden unsere Felder auch fernhin von Hagel- und Wasserschäden verschont, so wird die Getreideernte so reich wie die Feuerernte ausfallen, überhaupt das Jahr 1889 für unsere Landwirtschaft ein segnetes werden. Auch der Reys verspricht reichen Ertrag. Die Reben haben zum Theil gut verblüht, nur findet sich in vielen Stöcken der Sauerwurm, der trotz angewandter Vertilgungsmittel jedes Jahr auftritt und die Säumlinge verdirbt. Auch an den Kirchbäumen haben die Raupen viel geschadet und gibt es deshalb ganz wenig; das Bindt kostet bis jetzt 20 Pf. Manche Apfelbäume versprechen eine schöne Obsternte, ebenso gibt es da und dort viel Zwetschgen und Kisse.

Wonnedorf, 16. Juni. Das schreckliche Unwetter, welches, wie schon berichtet, im hiesigen Amtsbezirk am vergangenen Mittwoch niedergegangen, hat unermesslichen Schaden verursacht. Am meisten litt der Ort Grafshausen. Der größte Theil der Felder sieht aus als ob Artillerieregimenter über sie gerast wären. Einzelne höher gelegene Kartoffeläcker wurden durch den Boltenbruch und den fast gleichzeitig niedergehenden Hagelschlag, der 55 Minuten währt, verschwemmt und der Grund auf die Wiesen binabgepült, so daß auch diese durch Versandung Roth gelitten haben. Die Straßen wurden an mehreren Stellen durchbrochen und vollständig ausgepült. Fast alle Gärten, Gartengemüse sind zerstört und die Früchte der Bäume und Sträucher zertrümmert. Man schätzt den Schaden zwischen 100,000 und 150,000 M. Das Unwetter brach so plötzlich und mit solcher Gewalt stürzten wolkenbruchsartige Wassermassen hernieder, daß im Augenblick die Mulde ein See und die Straßen reißende Bäche wurden. Es wurde Sturm geläutet und die Feuerwehre alarmirt, welche das Vieh aus den Ställen rettete. Bei dieser Rettungsarbeit fanden einzelne der Leute bis an die Brust im Wasser. Gegen die Schaffhäuser Säge wälzte sich von den Höhen ein meterhoher Strom von Hagel und Wasser. Sie steinerne gewölbte Brücke, so groß war die Gewalt des Stromes, wurde weggeschwemmt. Mehrere alte Kirchbäume umgerissen, die Bismarkstraße Signau-Schaffhausen total ausgepült.

Zeuthen, 16. Juni. Vorgestern Abend bekamen in der Bierbrauerei Zimmerer hier zwei Männer, die beide in Amerika waren, und von denen der eine, ein Rekrut, erst dieser Tage hierher zurückkehrte, mit einander Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Herr Zimmerer wollte Ruhe stiften und den Jüngeren vor die Thüre setzen, dieser aber zog einen Revolver und jagte Herrn Zimmerer eine Kugel in den Leib. Dem herbeigerufenen Arzt soll es gelungen sein, die Kugel zu entfernen; der Thäter wurde verhaftet.

B. Freiburg, 16. Juni. In unserer Stadt wird gegenwärtig von großartigen Bauplänen gesprochen, die auf Kosten des Reichs, des Staates und der Stadt durchgeführt werden sollen. Der Neubau einer Kaserne ist - wenigstens was die Vorarbeiten betrifft - in Angriff genommen und soll dieser Bau den ursprünglich beabsichtigten Umfang übersteigen. Ferner heißt es, daß das jetzt in der Kaiserstraße - allerdings recht ungünstig - gelegene Bezirksamt verlegt und zu diesem Zwecke das Amts- und Landgerichtsgebäude auf dem Holzmarktplätze einen großen Anbau erhalten soll. Endlich macht sich die Nothwendigkeit einer Erweiterung beziehungsweise des Umbaus unserer Universität täglich fühlbarer und die Großh. Regierung hat jüngst erst das Gutachten eines Sachverständigen über diese Frage eingeholt. Das Bibliothekgebäude namentlich, das der Universität gegenüberliegt, entspricht den Anforderungen, die an solche Räume gestellt werden, lange nicht mehr. Es ist ein Neubau, der Universität und Bibliothek, sowie die verschiedenen Sammlungen vereinigt, kaum zu umgehen und spricht man in den letzteren Tagen davon, daß der in der Mitte der Stadt gelegene große Platz, den jetzt die zum Abbruch kommende Remparke einnimmt, zu einem solchen Neubau erworben werden soll. - Für die demnächst beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen sind im Ganzen fünf Straffälle angelegt.

Konstanz, 16. Juni. Die lektin stattgefundenen Versteigerung der Frank'schen Villa Rothenau verlief, lt. „Konst. Zig.“, resultatlos, da der Schätzungsbetrag (100,000 M.) nicht erreicht wurde. Das höchste Gebot unter den wenigen Streiterlustigen machte ein hiesiger Hotelier mit 80,000 M.; 5000 M. mehr als Graf Douglas J. St. geboten hatte. In drei Wochen soll eine abermalige Versteigerung vorgenommen werden.

Keine Chronik. In Heidelberg wurde beim Bergabebau ein Arbeiter unter der Kalkenur verschüttet. Zum Glück waren sofort Hände bereit, ihn wieder zu befreien, trotzdem erwießen sich die dabei erhaltenen Verletzungen so schwer, das man ihn auf einem Wagen nach dem acad. Krankenhaus überführen mußte. - In Binzagen, Amt Sickingen, wurde der ledige, 22 Jahre alte Gummihandwerker Fridolin Uibich von Geisbühl an einem Gartenbau, am linken Arm hängend und halb angekleidet todt aufgefunden. Es scheint, daß ein Unglücksfall vorliegt. - In Rheinhausen wurde die Leiche des am Freitagstag er-

trunkenen 12-jährigen Knaben Brand in der Nähe der Stelle, wo er seinen Tod fand, zu Tage gefördert.

Fälzische Nachrichten.

Reuchardt, 16. Juni. Ihre Bemerkung zu der Versteigerungsanzeige der Klosterruine Appenthal, ob diese nicht historischen Werth habe, war sehr wohl an Blage. Der fälzische Verschönerungsverein hat denn auch die Ruine um 300 M. erstanden, so daß dieselbe erhalten bleiben wird.

Zweibrücken, 15. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte den der Nothzucht angeklagten Friedr. Wedrg von Hasloch zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis und sprach die mitangeklagten Joh. Scheurer, Christoph Reiz und Lorenz Lind frei. Des gleichen Verbrechens angeklagt wurde der 20-jährige Dienstknecht Friedr. Schöffler von Gersweiler zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Jacobswiler, 16. Juni. Die vergangene Nacht darf im wahren Sinne des Wortes eine Schredensnacht genannt werden. Gegen Mitternacht entlud sich ein Gewitter, anfangs schien es unbedeutend, aber plötzlich ließ der Regen in Strömen. Der Bach schwoll so hoch an, daß das Wasser bald einen Meter hoch auf der Straße und in den Ställen stand. Es wurde Sturm geläutet und die Feuerwehre half so gut es gehen mochte, da in einigen Ställen das Vieh im Gefahr gekommen war. Das Unwetter hielt fast bis gegen 2 Uhr an.

Aus dem Lanterthal, 15. Juni. Am Donnerstag Nachmittag entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter mit Hagel und richtete an Wiesen und Saaiselbden großen Schaden an, besonders in Rutsweiler und Hahnbach. Letzte Nacht gegen 2 Uhr entlud sich über der Gemarkung von Frankelbach ein furchtbares Unwetter, das jeder Beschreibung spottet. Bäume wurden aus der Erde gerissen; Wiesen und Gärten wurden mit Schutt und Geröll bedeckt; die niedergelegenen Häuser, Keller und Ställe sind mit Schlamm und Wasser gefüllt, welches unter furchtbarem Rauschen herangeväht kam. Der Schaden ist sehr groß. Auch in Oberjuchbach soll das Unwetter arg gehauft haben.

Mittheilungen aus Hessen.

Worms, 15. Juni. Der Chef der Firma Cornelius Heul hier, Freiherr Heul zu Herrnsheim, hat vom nächsten Montag ab alle Löhne und alle Tarife um 10 Prozent aufgebessert.

Mainz, 15. Juni. Der König von Italien hat jedem der neun Unteroffiziere des 13. Juiaren-Regiments, welche während des Aufenthalts König Humbert's zur Wache vor den Gemächern des Monarchen nach Berlin commandirt waren, eine goldene Tazenuhr mit dem Namenszug des Königs und der dazu gehörenden goldenen Uhrseite gespendet.

Mainz, 15. Juni. Ein hiesiges Bankgeschäft wollte dieser Tage eine Zahlung leisten und stellte sich beim Öffnen einer Geldrolle heraus, daß dieselbe lediglich Biermarken enthielt. Es ist dem Bankhaus bis jetzt noch nicht gelungen, zu ermitteln, durch wen diese falsche Geldrolle in Zahlung gegeben wurde.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 15. Juni. (Schöffengericht.) 1) Heinrich Eschelbach, Tagelöhner und Valentin Eschelbach, Maurer von Heidenheim, wegen Körperverletzung. Die beiden Angeklagten werden freigesprochen. - 2) Jakob Stein, Tagelöhner von Freudenheim, wird wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen verurtheilt. - 3) Adam Galle von Käfertal, wegen Unterschlagung. Wird freigesprochen. - 4) Leo Seitz, verheir. Schuhmacher hier, wird wegen Raubstörung zu einer Geldstrafe von 1 Mark, event. 1 Tag Haft verurtheilt. - 5) Friedrich Hofcker, Wirthmeister von hier und Martin Wolf, Dienstknecht von Dallau, wegen groben Unjugs. Es wird Hofcker zu einer Geldstrafe von 12 Mark, event. 4 Tagen Haft und Wolf zu 3 Mark, event. 1 Tag Haft verurtheilt. - 6) Babette Strauß, Privatköchin von Heidenheim, wird wegen Unterschlagung mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. - 7) Karl Mühle, lediger Schreiner von Eppingen, wird wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 15 Mark, event. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. - 8) Adam Ries, lediger Fabrikarbeiter von Hemshol, wird wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. - 9) Gottfried Sommer, Architekt hier, wegen Vergehens gegen § 183 des R.-Str.-G.-B. Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

Sport.

D. Frankfurt a. M., 16. Juni. Der zweite Tag der Regatta ergab folgendes Resultat: I. Vierer für Juniors. Staatspreis. Frankf. Ruderverein 8 M. 46¹/₂; Sec. I. Frankf. R.-V. „Sachsenhausen“ 6 M. 51 S. 2. Vierer R.-V. 6 M. 52 S. 3. Kaiserl. R.-G. 6 M. 54 S. 4. Hanauer R.-G. 7 M. 10 S. 5. II. Skiff für Juniors. Preis vom rothen Hamm. S. Erone (Bonn) 6 M. 50 S. 1. G. Grelbeß (Trefeld) 6 M. 57¹/₂; S. 2. G. Frey-eisen (Sachsenhausen) 7 M. 4 S. 3. Carl Gerhard (Mainz) 7 M. 23 S. 4. J. Diehl (Frankf. Club) 7 M. 56 S. 5. A. König (Siegen) 8 M. 5 S. 8. III. Vierer. Regataverbandspreis. (Vorrennen). I. Abtheilung: Mannheim R.-G. 7 M. 4 S. 1. II. Abtheilung: Oberrader R.-G. 6 M. 57 S. 1. III. Abtheilung: Frankf. R.-G. „Germania“ 6 M. 59 S. 1. (Hauptrennen). Oberrader R.-G. 6 M. 45 S.

1. Mannheimer R.-G. 6 M. 46 S. 2. Frankf. R.-G. „Germania“ 6 M. 46¹/₂; S. 3. - IV. Skiff. Meisterschaftspreis. (Meisterschaftsrunder für Deutschland). E. Döring (Damburg) 8 M. 45 S. 1. F. Veur (Frankf. R.-G. „Germania“) 8 M. 55 S. 2. U. Krailing (Siegen) 9 M. 3 S. 3. G. Gerber (Heilbronn) 9 M. 14 S. 4. - V. Vierer für Juniors. Preis von der Kaiserl. Hofr.-G. 6 M. 57 S. 1. Kaiserl. R.-G. 6 M. 59 S. 2. Mainzer R.-V. 7 Min. 2 S. 3. - VI. Väter für Juniors. Zukunftspreis. Frankf. R.-G. „Germania“ 6 M. 29 S. 1. Frankf. R.-G. Sachsenhausen 6 M. 28 S. 2. - VII. Väter für Senior. Germania-Preis. Frankf. R.-G. „Germania“ 6 M. 11 S. 1. Mainzer R.-V. 6 M. 17 S. 2. - VIII. Vierer. Kaiserpreis. Bänderpreis, verliehen von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. Auf halber Bahn fuhr Hamburg der „Germania“ ins Fahrwasser, worauf „Germania“ Hamburg angefahren hatte. Der Schiedsrichter ordnete in Folge dessen ein neues Rennen an. Da nun Hamburg nicht mehr am Start erschien, ging Germania allein über die Bahn, verzichtete aber auf den Preis, da sie ohne Kampf keinen Preis haben will. Der Preis, welcher sehr kostbar ist, bleibt jetzt für's nächste Jahr stehen.

Tagesneuigkeiten.

Bayreuth, 14. Juni. Zwei Verbrecher im Knabenalter fanden hier vor Gericht. Ferd. Künner, 14 Jahre alt, und Johann Hofmann, 15 Jahre alt, beide in Kulmbach heimathberechtigt, hatten sich wegen Raubes, räuberischer Erpressung, schweren und einfachen Diebstahls, fünf Vergehen der gefährlichen Körperverletzung und Betrugs zu verantworten. Das Hauptverbrechen bildete ein Einbruchdiebstahl bei Kohlenhändler Ad. Müller in Kulmbach, durch welchen sich die beiden Burschen das Geld zu einer Reise nach Italien holen wollten. Künner wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Tage Haft, Hofmann zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Tage Haft verurtheilt.

Straubing, 15. Juni. (Schwurgericht.) Der 29-jährige Knecht Martin Unterholzner von Unterdietsfuch laierte in der Nacht vom 27. Jan. dem Knecht Stoiber, auf den er eifersüchtig war, mit einem Baumzweig bewaffnet, heimtückischer Weise auf und schlug den ruhigen und ahnungslos seines Weges gehenden Stoiber durch zwei Hiebe, welche den Schädel zertrümmerten, auf der Stelle todt. Die Geschworenen bewilligten dem Mörder mildere Umstände, so daß er mit 4 Jahr 6 Monat Gefängnis davonkam.

Berlin, 14. Juni. (Ein handwerksmäßiger Verleumdung.) Der wegen Verleumdung des Oberstaatsanwalts Duesenat de Beaurepaire verurtheilte Jean de Bonneson ist, wie aus Paris gemeldet wird, derselbe, der sich bereits als Berichterstatter verschiedener französischer Blätter in Berlin in der Verleumdungsucht übte, und der Verleiher der Schmähchrift „Was man in Berlin nicht sagen kann.“ Derselbe wurde bekanntlich aus Paris ausgewiesen.

Berlin, 15. Juni. (Amerikanisch.) Augenscheinlich ganz ernsthaft meldet ein New-Yorker Kabellegramm, das in Chicago die „American Exaltation-Company“ mit einem Kapital von 25,000 Dollars gegründet wurde. Diese Gesellschaft beabsichtigt, die Hinrichtung von Verbrechern in den ganzen Vereinigten Staaten, welches Geschäft bislang den Sheriffs oblag, zu übernehmen, und stellt den Aktionären gute Dividenden in Aussicht.

Berlin, 15. Juni. (Gerechte Strafe.) Der Bäckermeister Gustav Schaffe von hier wurde zu 2 Monat Gefängnis und in die Kosten verurtheilt, weil er saure Eier zur Bereitung der Backwaaren verwendet hatte.

Wittich, 15. Juni. (Bestraft Reugierde.) Ein Schriftsetzer aus Straßburg war über Neugierde bei seinem Schwager, dem in Ober-Tranbach stationirten Gendarm Weßnerhausen zu Besuch. Die nur etwa dreiviertel Stunden entfernte Grenze verließ die Straßburger Sommerfrische, im Schatten des kühlen Waldes die Grenze bei Bauthiermont zu überschreiten, um bei dem nahen Kapelle wieder herab zu kommen, da er, wie er sagte, doch auch einmal einen Frangosien sehen wollte. Dieser Wunsch wurde ihm in letztgenanntem Orte erfüllt. Er sah zwei französische Gendarmen und diese - sahen ihn auch, packten ihn drei Mann am Kragen und führten ihn als „neuesten Spion“ nach Belfort. Dort sitzt der harmlose Sezer in einer recht schattigen Helle und wartet noch heute der Dinge, die da kommen sollen.

Dresden, 15. Juni. (Die Wittiner Feier) hat unsere Gaubohrwirthe sich zu unerhörten Bimmerdreien vertheigen lassen. So verlangt der Inhaber eines Gaubohrs zweiten Ranges, wie in seinem Schreiben schwarz auf weiß zu lesen steht, für eine Stube mit einem Bett im zweiten Stock fünfzig Mark, für eine solche im dritten Stock vierzig Mark täglich.

Wien, 15. Juni. (Selbstmord eines Liebespaars.) Der 24-jährige Hochschüler Moriz Bendl, der Sohn eines Linzer Brigadiers, hat gestern in einem Hotel in Wiener Neustadt seine Geliebte, ein 17-jähriges Mädchen aus Linz, und dann sich selbst erschossen.

Wien, 15. Juni. (Blutige Kache.) Der 33-jährige Buderbader Anton Salamini, Vater von drei Kindern, welcher ausschließlich Geislorens in seinem Geschäft in der Brunengasse erzeuge, ließ dies durch 4 Italiener von 20-24 Jahren auf den Straßen verlaufen, wogegen diese freies Quartier, volle Beköstigung und 20 fl. monatliches Gehalt bezogen. Vor einigen Tagen erklärte einer

Die Sommerfrische des Landgerichtsrath Marke.

Humoristische Erzählung von W. Egbert.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er, der mit dem Blick des Juristen in Leopolds Auge geschaut, war voll überzeugt, daß derselbe die Wahrheit sprach, als er sich unschuldig nannte, und daß der Müller es war, der auf Ulrich'sch. Arme Müllerin, armer, kleiner Deini, wohin stüchete wohl der Mann mit dem Kainszeichen, der auch auf Erden der Rächte und Liebste ist?

Markes Gedankenespinnst ward jäh zerissen durch einen unerwarteten Anblick, der seiner an der Stelle, da der Fußpfad zur Mühle von der Chaussee abzog, harrte.

Es war dies ein kühles, gemüthliches Mädchen zwischen Wiesenrand, besahet von einer alten Ulme und einem wilden Rosengebüsch, das mußte auch Blauzner angestanden haben, den er lag in seiner ganzen imponirenden Länge und Breite in dieser möglichen Schürzenfalte von Mutter Natur und schnarchte, als wolle er undankbarerweise den dicken Stamm der Schatten spendenden Ulme durchsägen. Dies Gesehbild von fraglichem Reiz wäre nun an sich nicht im Stande gewesen, den Gerichtsrath so auswärts zu überraschen, als es der Fall war, der Grund lag vielmehr in der Staffage dieses Bildes. Blauzners dicke, rote Faust ruhte nämlich in janz gelöster Haltung auf einer gefüllten Reisetasche von schwarzem Leder, der nichts als die Sprache zu fehlen schien, um ihrem angestammten Besizer freudig zuzurufen: „Hier bin ich wieder!“ Staunend schweifte Markes Blick von seiner Tasche zu dem allmächtigen Blauzner, der seinen Schmutz einzulösen und Markes Unzulänglichkeit an seine Frigidität zu überzeugend durch die That zu beschämen vermochte. Er versuchte den Braven zu ermuntern, um sogleich Aufklärung über diese erstaunliche Thatsache zu erlangen, er schüttelte ihn, er richtete das bombastische Haupt empor, er lipelte seine Nase mit einem Salme - vergeblich, Blauzner lägte unbewert weiter, höchstens veränderte ein tiefer Seufzer

seine melancholische Auffassung solcher ungebührlichen Angriffe einer schlummernden Unschuld.

Da der Gerichtsrath eine erklärliche Begierde empfand, festzustellen, ob der Inhalt seiner Reisetasche vollständig sei, so erlaubte er sich, sich in den Besitz seines Eigenthums zu setzen und sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß in der Seitenabtheilung der inneren Tasche sich sogar das Portfeuille mit den drei Hundertmarkstücken unangestastet befand. Von dem übrigen Inhalt fehlte allerdings etwas und zwar - die Eichhörnchen-Pantoffeln, die Daarbürste und die Seife.

Dies gab Marke zu denken, doch beschloß er dies merkwürdige Gedankenproblem in der stillen Mühenveranda beim wohlverbereiterten Mittagsmahl zu lösen, und da er seine glücklich wiedereroberte Reisetasche nicht im zweifelhaften Schutz der schlummernden Polizeimacht belassen konnte, so nahm er sie mit und schritt munteren Sinnes am Bord des Mühlteiches neben dem hohen, künfternen Schiff dahin.

Kaum hatte er einige Schritte zurückgelegt, so hörte er Lydia's heles Kinderstimmchen über die Wasseroberfläche tönen:

„Nicht, Deini, du fällst hinein!“

Gleichzeitig erhoben sich in einiger Entfernung am Ufer ober auf dem Badesitz aufgeregte Frauenstimmen, welche durcheinander riefen: Nichts Gutes ahnend, beeilte sich Marke an eine Uebung des Schalles zu kommen, wo er die Wasseroberfläche überschauen konnte und wahrnahm, daß die beiden Kinder in einem Kahn ganz allein mitten auf dem Teich schaukelten. Deini hatte sich weit über Bord geneigt, als wolle er die Tiefe ergründen, und das kleine Mädchen war bemüht, ihn am Rittel aus seiner gefährlichen Stellung zurückzuziehen. Darüber ungehalten, suchte sich Deini aus der Hand seiner besorgten Freundin loszumachen, er that dies mit einem trotigen Rud, der zur Folge hatte, daß er diesseits und Lydia jenseits über Bord fürzte, und daß beide im Wasser versinken wollten. Gellende Aufschreie der Frauen am Ufer erfüllten die Luft; der Teich war groß und tief, dazu vom dem reißenden Mühlbach durchflossen, die Kinder waren verloren, wenn nicht binnen Sekundenfrist sich ein Retter bot.

Der Gerichtsrath in seiner Eigenhaft als Jannageßel, der nur für sein liebes Ich zu leben und zu sorgen hatte, war oft geneigt, sich den Vorwurf des Egoismus zu machen,

man hiesetzte er sich selbst einen glänzenden Gegenbeweis, da er ohne Zaudern seine Reisetasche forschleuderte und in vollem Anzuge und schweißtriefend wie er war, ins Wasser sprang und der Unglücksstätte zuschwamm. Er war kein besonders guter Schwimmer, aber der heiße Wunsch, die Kinder zu retten, brachte ihn noch rechtzeitig zum Ziel, gerade als der Krauslopf des kleinen Deini mit einem glucksenden Aufschrei zum drittenmal über das Wasser auftauchte. Marke ergriß den Knaben und brachte ihn glücklich in den Kahn, der sich eine Strecke entfernt hatte. Das Auge kleine Mädchen hatte zum Glück sich beim Aufstehen an den Kahn zu klammern verstanden und konnte nun von dem Retter gleichfalls in Sicherheit gebracht werden. Hierauf schwamm er, den ruderlosen Kahn vor sich bertreibend, dem Ufer zu, wo eine aufgeregte Menschenmenge die nasse Gesellschaft in Empfang nahm.

Marke erkannte die lautweineende Müllerin und das Stille, aber marmorblasse Fräulein Hanna; beide hatten gleichfalls nasse Kleider, da sie in ihrer Angst auch ins Wasser gesprungen und dann von zwei resoluten Mädchen wieder herausgerissen waren. Die aufgeregten Frauen, einige gaffende Dorfkinde, das Uferschiff, der Kahn, einige entgegengetretene Arme und Hände, alles wogte wie ein Chaos durch Markes Sinn, ein tosender Wirbel, als sei er in die Mühlbrandung gerathen, überauschte ihn, ein schwarzer Schleier breitete sich über sein Auge, ihm blieb nur noch so viel Besinnung, mit Anstrengung an der Ueberbückung emporzukriechen, dann verjank sein Bewußtsein ins Nichts.

Als er wieder zu sich kam, lag er in seinem Bett in der Wiebestube, und eine unsichtbare Hand legte süßliche Kompressen auf seinen Kopf, der wie ein Schwebelstein glühte und ihm noch kein klares Nachdenken gestattete. Alle Glieder schmerzten ihn, er fühlte sich so matt und müde, daß er sich abermals ins Reich des seligen Nichts versenkte.

In dieser Weise ermachte er mehrmals, fühlte oft einen brechenenden Durst und nahm gierig den Trank, der ihm an die Lippen gehalten wurde, ohne zu fragen, wessen Hand es that. Manchmal stahlen sich Bruchstücke der Unterhaltung seiner Bilger in sein Bewußtsein, woraus er entnahm, daß er ein hitziges Fieber habe, welches aber bereits nachlasse. Als Stimmen der Sprecher erkannte er die des Müllerin

...sieh, die ihren Aeren vielfach betonen und be-
 rühren; das er rühmte Zeit anerkennen mochte, verständig aber,
 daß ihm trotzdem der volle Lohn ausbezahlt werde; was
 Talamini beweisete. Am selben Abend lieferten die Bür-
 schen die Tagesanmeldungen nicht ab und am folgenden Mor-
 gen erschienen sie nicht zur Aufnahme ihrer Arbeit, wie sich
 herausstellte, hatten sie ihre Hausfrau'sche der Polizei zurück-
 gegeben. Wittern sah die Familie Talamini ruhig beim
 Mittagessen, als die Thüre aufgerissen wurde und die 4
 Burlichen hereinströmten. Der eine, Peter Suario, hatte
 ein Pistol in der Hand, womit er Talamini sofort zu Boden
 schmetterte, während seine Genossen die Frau zu erwürgen
 suchten. Nachdem Suario mehrere Diene mit der Schei-
 felle des Weibes gegen Kopf und Körper Talamini's geführt,
 wollte er auch die Frau niederschlagen; wurde aber durch
 herbeigekommene Männer daran verhindert, worauf die Mörder
 die Nacht errissen. Talamini liegt hoffnungslos und seine
 Frau schwer verletzt darnieder.

Budapest, 14. Juni. (55 Millionen Dollar) hat der vor vier Jahren nach San Francisco ausge-
 wanderte W. Petersdorfer von hier bei seinem kinderlosen
 Ableben hinterlassen. Gestern versammelten sich 70 seiner
 Verwandten in der Kanzlei des Advokaten Dr. Fried und
 nahmen einstimmig den Antrag einer amerikanischen Aktien-
 gesellschaft an, wonach diese gegen den dritten Teil der Erb-
 schaft deren Liquidation besorgen wird.

Paris, 14. Juni. (Der Rang der Cardinäle) ist dem internationalen Rechte nach demjenigen von Päpsten,
 Infolgedessen haben die kürzlich ernannten drei französischen
 Cardinäle, die Erzbischöfe von Paris, Lyon und Bordeaux,
 durch Vermittelung des Ministers des Auswärtigen den
 fremden Sonderakten ihre Erhebung zu Mitgliedern des
 Cardinalcollegiums notifizirt.

Theater und Musik.

Dr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.
 Die gestrige Aufführung von Mozart's in ewiger Ju-
 gendblüthe tragenden Meisterwerk „Don Juan“ darf als
 eine durchaus würdige bezeichnet werden. Alle mitwirkenden
 Künstler, Chör und Orchester boten in harmonischer Ver-
 einigung ihr Bestes und es verdient insbesondere die
 höhere Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Sanger lobende
 Erwähnung. Herr Knapp hat seine als vorzüglich be-
 kannte gefällige Stellung durch ein feineres Spiel veredelt
 und darf den „Don Juan“ zu seinen hervorragenden
 Rollen zählen. In den Damen Röhrt und Seubert-
 Hausen bestirnt unsere Bühne Künstlerinnen von aus-
 geprägter Eigenart. Fräulein Mohor entfaltete im
 großen Recitativ an der Wiege ihres Vaters,
 in der Rasche und Briefe an die ganze bedrückende Kraft
 ihrer Stimme. Es verdient besonders hervorgehoben zu
 werden, daß diese Künstlerin jede ihrer Rollen nicht
 nur gründlich studirt, sondern bei einer jeden Wieder-
 holung durch die geistige Vertiefung in den Charakter derselben
 den reinsten Willen aufs neue belebt. Frau Seubert
 darf als ein leuchtendes Beispiel echter Künstlerischeit
 allen nachstehenden jüngeren Künstlerinnen empfohlen
 werden. Frau Schuler verdient für sein Spiel Anerkennung,
 wiewohl er im Betrage noch nicht jene Sicherheit erlangt
 hat, die Mozart'sche Kunst nicht nur erfordert, sondern in
 der Interpretation auch unbedingt gewahrt werden muß.
 Die Aufführung fand den lebhaften, wohlverdienten Beifall
 des alle Räumchen des Hauses füllenden Publicums. J. K.

Reperioir-Entwurf des Frankfurter Stadttheaters.
 Opernhaus: Sonntag, 18. Juni „Der Hölle“; Dienstag, 19. Juni
 „Im Balletsaal“, Dienstag, 18. Juni „Ruhigalt“, Mittwoch,
 19. Juni „Mikado“, Donnerstag, 20. Juni „Wolkere“, Freitag,
 21. Juni: „Neu einführt Straballa“, Dienstag, 19. Juni
 „Im Balletsaal“, Sonntag, 23. Juni „Mikado“, Schauspiel:
 24. Sonntag, 18. Juni: „Lege's Gastspiel des Herrn
 Wolf Pint, „Durchgegangene Weiber“, Montag, 17. Juni
 „König Lear“, Dienstag, 18. Juni: „Der Waldemar“, Mitt-
 woch, 19. Juni: „Die Räuber“, Freitag, 21. Juni: „Der Hötten-
 bejager“, Samstag: Herr Klein als Gast, Sonntag, 22. Juni
 „Feenhände“, Montag, 24. Juni „Don Carlos“, Hof:
 Herr Klein als Gast.

Waldsee, 16. Juni. Das letzte Donnerstagkonzert,
 gegeben von der Groß. bad. Gesangsverein Frau Seubert-
 Hausen, dem Pianisten Th. Pfeiffer und dem Violon-
 cellisten Hartmann, sämtlich aus Mannheim, bot in
 seinem Programm gediegene Musik, die mit feiner Technik
 und guten Kunstmitteln ausgeführt wurde. So brachte Frau
 Seubert-Hausen, mit einer Mitstimme von großem Umfang
 den „Händel'schen“ „Die Arie“, „An die Musik“ von
 Schubert, „Die Arie“ von Schumann und „Das Früh-
 linglied“ von Spiebel, sowie Wanderers Rückkehr von Th.
 Pfeiffer, ihrem berechneten Kunstgenossen. Der südtlich kom-
 mende und der Wärdenerzählerin, zumellen schien einer der Böger-
 burken da zu sein und eine Berion, die mit „Derr Doktor“
 angetrieben ward, doch wunderbarerweise brach dieser genau
 wie Freund Wally, das mußte natürlich ein solches Spiel
 seiner Beantworte sein, denn wie sollte Wally in diesen Wald-
 winkel gekommen sein? Wally trauete ihnen kaum erwachten
 Stimmen noch nicht. Sie durch den Augenblick zu überzeugen,
 machte ihn ein Beispiern von archaischstem Kattun, der
 seinen Vorhang umgarnet, unmöglich. Die großen, roten
 Wäldstören, gelben Mohntöpfe und blauen Zwiebeln dieses
 Kattuns trugen in ihrem genialen Durcheinander viel für
 Wiedererkennung der kaum erwachten Vorstellungskraft der
 armen Wäldersbain, dieses Opier seiner Nachenliebe, bei.

So oft die etwas laute, schobte Stimme der Wälderin -
 trotzdem die gute Frau sie zu dämpfen versuchte - an Wally's
 Ohr drang, trat die große, rotbe Wäldstörbe in ihren ver-
 schiedenen Varianten in heilige Aktion. Sprach der ver-
 weinliche Wally mit der feinen, accentuirten Belohnung, so
 ergoffen die unzähligen gelben Mohntöpfe ein kaiserliches
 Gefasel stierlicher Wäldersköpfe, bis des Patienten Sinne
 darunter erstickten, und erklang die wohlthunende, sanfte
 Sprechstimme der Wärdenerzählerin, so besannen die
 blauen Zwiebeln mit dem gräßlichen Schweißchen einen
 rhytmischen Tanz, bis das kranke Dien schwandte und den
 Versuch der Lösung des Problems, wie eine Nachtigall und
 eine Zwiebel eine Einheit bilden könne, hoffnungslos aufgab.

Als endlich die Fieberbige ebnete und die wirren Träume
 sich härteten, bemängelten sich Wäldstörbe und Schlafbedürfnis
 des Patienten. Er sank in tiefen, langen Wärderschlummer
 und atmete ruhig und regelmäßig die durch das beständig
 offene Fenster strömende, seltene Wäldluft ein.

Rubelebt, erquickt, klar im Kopf erwachte er und blühte
 sich mit der Bewunderung und naiven Zutriedendheit eines
 Neugeborenen in der Wäldsee um. Wohlthätiges Dämmerlicht
 umhüllte die aufdringliche Gefährlichkeit der Wäldstörben
 und Wäldersköpfe, dahinter sammerte aus dem Innern des Himmels
 ein Stern, welchen sich Wally für ein Wälderskind des bei ihm
 wohnenden Samariters erklärte, denn durch das Fenster drang
 aus ein matter Schein der ersten Wäldersdämmerung.

Wally lächelte sich hart genug, sich aufzurichten und mit
 erschütterter Hand die gefährlichen Kattunfalten ein wenig

kontrollierte und ausstehend Wäldstörbe und Wäldersköpfe, ein
 Sauter Speisbeis und Wäldstörbe, welche Konzepte von
 Mozart, Brahms, Chopin und Liszt, sowie eine eigene
 Komposition (Kongertände), durch welche er entschieden
 Beifall erzielte. Der Groß. bad. Hofkapellmeister und Violon-
 cellist Hartmann spielte Sotti von Woltermann, Pfeiffer und
 Bopper mit meisterhaftem Strich und feinstem Ton.
Berlin, 16. Juni. (Fräulein Tondeur), welche am
 Berliner Theater in „Feenhände“ als „Helene“ debütirt und
 Proben einer sehr feint gearbeteten und überaus liebenswürdi-
 gen Veranbarung gegeben hatte, ist von Herrn Director Bar-
 nach rückgrirt worden.

(Herr G. Röder) vom Letting-Theater hat um seine
 Entlassung angeht und dieselbe von der Direction unter
 den Ausdrücken des lebhaftesten Bedauerns erhalten. Der
 Künstler ist ausgezeichnet, weil er nicht die seinem Rufe und
 seinem Streben entsprechende Beschäftigung finden konnte.

Paris, 16. Juni. (Marcella Sembrich) hat auch
 als „Lucia“ die sensationellen Triumphe gefeiert; das
 Theater war wiederum ausverkauft, und das Publikum feierte
 die Künstlerin durch alle erdenklichen Ovationen. Am 19.
 b. W. schließt die Italienische Oper und damit auch das
 Gastspiel der Diva.

London, 16. Juni. Das gestern im Novelty-Theater
 zur Aufführung gebrachte Jenseits Schauspiel: „A Doll's
 House“ erzielte bei dem zahlreich versammelten gewöhnlichen
 Publikum einen durchschlagenden Erfolg. Wahrscheinlich
 wird das Stück in Bälde auf einer größeren Bühne dem
 Publikum vorgeführt.

Smith und Wissenschaft.

In der permanenten Kunstkunde von N.
Dondet, O. 2. 9. sind neu ausgekelt: Hans Rakart +
 „Lambacher und Venus“. - Hermann Kaulbach „Hun-
 grie Wäld“. - F. Jenikel „Die Bremer Stadtmaueranten“
 (8 reizende Cartun). - U. Schärer „Kaiser Wilhelm II.“
 - M. Heise „Ostindien“. - M. v. Schmelin a Wand-
 schinken“. - H. Stremeyer „Ostindien“. - G. Bür-
 lein „Sturm an der Küste von Devonshire“ und „Aus-
 Golland“. - A. Nützmann „Schlo Oberboien am
 Thuner See“. - Die Bildhauerlichen Werke bilden
 immer noch einen großen Anziehungspunkt der Dondet'schen
 Kunstschau.

London, 16. Juni. Das Britische Museum hat jüngst
 einen Schmitt eines der schönsten Meteoriten, welche es giebt,
 für 50 L erworben. Es giebt keinen, welcher so reich an
 Olivin und anderen sphärischen Steinarten ist, als dieser.
 Die Hauptmasse liegt im Kreise Engle, in Oregon, vor etwa
 2 Jahren herab und befindet sich jetzt im Wiener Museum.
 Mit Ausnahme des Legieren hat das Museum von Süd-
 Kensington die meisten Meteoriten.

Neuestes und Telegramme.

München, 16. Juni. Der Chef des Generalstabes
 Graf Waldersee ist gestern um 8 1/2 Uhr von Mordingen hier
 eingetroffen. Heute wird Graf Waldersee vom Prinz-Regen-
 ten in Audienz empfangen.

München, 16. Juni. Bei einer Hausdurchsichung im
 Lokal des Straß Komites der Zimmerleute wurden einige
 Schriftstücke konfisziert.

Potsdam, 16. Juni. Der Kaiser und die Kai-
 serin wohnten heute Vormittag der Gedächtnisfeier des
 Todestages des Kaisers Friedrichs bei. Die
 Predigt hielt Hofprediger Dr. Rogge über die Worte
 der Sonntagsepistel: „Wie unbegrifflich sind seine Gerichte
 und unerforschlich seine Wege.“

Kassel, 16. Juni. Der Schab von Persien
 ist heute früh um 8 Uhr mittelst Sonderzuges abgereist.

Dresden, 16. Juni. Anlässlich des Wettiner
 Jubiläums wurden heute Vormittag in sämtlichen
 Kirchen Festgottesdienste abgehalten. Mittags finden
 Beglückwünschungs-scenen statt. Die Familienafel ist in
 Strepen, die Wäldersstafel im Residenzschloß. Das
 Wetter ist unfeindlich. Nach dem Festgottesdienste zur
 Feier des Wettiner Jubiläums empfangen die Majestäten
 die Beglückwünschungen des königlichen und prinzipalen
 Dienstes, der Staatsminister, des diplomatischen Corps,
 der Herren des Gesandtschafts Hauses Schönburg und des
 gräflichen Hauses Solms-Wildenfels, der Deputation
 der sächsischen Armee, der Deputation des sächsischen
 Dragoner-Regiments Nr. 10, des königlich bayrischen
 Regiments und des kaiserlich österreichischen 3. Dragoner-
 Regiments „König von Sachsen“, sowie des kaiserlich
 russischen Koporschen Infanterie-Regiments Nr. 4. Die
 Aufführung des historischen Armeefestes findet heute Abend
 um 9 Uhr in Anwesenheit des gesamten Hofes statt.

aueinander zu lichen, um zu ergründen, welcher selbstlose
 Wäldersfreund ihm keine Rache erspre.
 Wally gerührt war er, in einem hohen Lehnhühn, in Bekürre
 bröckelt die schlauke Gestalt der blauen Dame zu erbliden.
 Da sie den Kopf in die Hand stützte, ward ihm der volle An-
 blick ihres Antlitzes entzogen, doch die schmale, hohe Stirn
 mit dem weichen, dunkelbraunen Schweiß genossen schon, ihm
 eine andeutungswürdige mahonnenhafte Vorstellung von jener
 gütigen, selbstlosen Wäldersin zu wachen.

Er ließ die Kattunfalten wieder zusammenfallen und
 legte sich sinnennd in die Rücken zurück. Er wagte nicht,
 die Aufmerksamkeit der Dame auf sich zu lenken, um so mehr,
 da er um eine Aneide gränzlich in Verlegenheit war; kannte
 er doch nur ihren Vornamen. Auch fürchtete er, sie zu er-
 zürnen. So blieb er denn ruhig liegen und lauschte auf
 das nach und nach zunehmende Wäldersdrill der erweichenden
 Wäldstörbe und beobachtete, wie der donnergraue Wälderskinn
 langsam rosig und endlich gelblich ward. Unabsehbar wartete
 er, daß die Leute im Hause laut werden und vor allem daß
 die Wäldstörbe ihre rauschende Arbeit braunen solle, doch diese
 einmalige Musik ließ ihn unerschrocken daren. Der Schloß
 einer Uhr in den unteren Räumchen verkündete die fünfte
 Stunde; gleich darauf ward die Thür des Zimmers leise
 geöffnet und ein freundliches „Guten Morgen!“ zwischen dem
 Eintretenden und Fräulein Hanna gewechselt.

„Wie war die Nacht?“
 „Vorzüglich!“
 „Er ist durch!“
 „Wally!“ rief Wally laut, denn sein Sinnentrug störte
 ihm jetzt noch das Erkennen seines geachteten Freundes. „Bist
 du noch, lieber Junge? Und ganz klar und ganz kühl, Wally
 sei Dank! Aber ruhig, ruhig, um's Himmels willen dich nicht
 aufregen! Wäldere dich ein andermal oder meine Begleitwari
 und sage mir jetzt nur, ob du etwas trinken willst - eine
 Tasse Milch, ein Glas Champagner, du brauchst nur zu
 wischen!“

In dieser Weise umschmeichelte Wally das große, hilf-
 lose Dadd, das übrigens der Wäldersin, sich nicht auszuregen,
 viel weniger bedurfte als Wally selbst.
 „Was lauch du, Wally, daß ich dir herber nach Wäldersin
 komme, um ein so unges Wäld zu bringen, was?“
 (Fortsetzung folgt.)

Bremen, 16. Juni. Der Dampfer des Nord-
 deutschen Lloyd „Habsburg“ ist heute früh 7 Uhr mit
 8 Offizieren, 8 Deckoffizieren und 88 Mann, welche zur
 Pflegung des Kreuzers „Adler“ und des Kanonenbootes
 „Eber“ gehörten, auf der Weser eingetroffen.

Bremen, 16. Juni. Das hierise Kunstaewerks
 Laboratorium ist in die Luft geflogen. Drei Personen sind
 verunglückt.

Wien, 16. Juni. Die amtliche „Wiener Zeitg.“
 veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an die Mini-
 ster Grafen Koloth, Taaffe und Tisza, durch welches
 die Delegationen auf den 22. Juni nach Wien ein-
 berufen werden. - Das „Fremdenblatt“ schreibt, daß
 Bestreben der serbischen Regierung, den falschen Auf-
 fassungen ihrer Politik entgegenzutreten, solchen Kners
 lennung. Erstere seien keineswegs durch tendenziöse Be-
 richterstattung allein, sondern auch durch die Sprache
 der serbischen Organe mitverschuldet. Ser-
 bien dürfe einer gerechten Beurteilung seitens des Aus-
 landes sicher sein, so lange es dem Programme der
 neueren Regeneration treu bleibe. Die bei der Beur-
 theilung der neueren Akte maßgebende Achtung vor der
 Autonomie des Königreiches werde aber anderen Ge-
 fühlen und Geboten weichen, sobald die serbische
 Regierung der nationalen Leidenschaftlichkeit zu Liebe die
 Spähren des eigenen Landes verleihe.

Triest, 16. Juni. Die Osterreichverhandlung über ein
 Lagerbaugesetz von 15 Millionen lefert ein merkwürdiges
 Ergebnis: Kein einziges Osterreich ist eingelaufen.

Paris, 16. Juni. Die Kautcher haben etwa zur Hälfte
 die Arbeit heute wieder aufgenommen.

München, 16. Juni. Anlässlich der Vermählung der
 Prinzessin Alexandra mit dem Großfürsten Paul von Rußland
 sangen vom König eine Reihe Widmungskavessen zu.

London, 15. Juni. Einer offiziellen Meldung zu-
 folge erklärte der Großvezier nachdrücklich, daß für den
 Fall, daß zwischen Rußland und anderen Mächten be-
 züglich Serbiens, Montenegros oder Bulgariens ein
 Krieg ausbrechen sollte, der Sultan absolut neutral
 bleiben würde, so lange die genannten Gebiete von
 Truppen-Invasionen verschont werden.

Konstantinobel, 16. Juni. Der Director der Posten
 und Telegraphen, Cassim-Hi-Veh, ist zum ottomanischen
 Delegirten für die Verhandlungen über die türkisch-serbische
 Postkonvention ernannt worden. Geschäftliche Verhältnisse,
 durch die Gouverneur von Cretia, Darliak-Ballica, abgelehrt und
 durch den diesseitigen Gesandten in Brüssel, Carathodory-
 Effendi, erlich wieder ist.

Newhor, 15. Juni. Die Chippewa-Indianer,
 welche man von den Unionsstruppen vollständig in die Wä-
 dert zurückgemannert glaubte, haben wieder ein Leben
 zeichnen von sich gegeben. Gestern überfiel eine mit
 Gewehren ausgerüstete Indianer-Bande eine in der Nähe
 der Stadt Mill bei Kanadabauten brüchigste Arbeiter Colonie
 und richtete ein fürchterliches Blutbad an. Die Arbeiter,
 zumeil Schweden, vertheibigten sich heldenmüthig, unterlagen
 jedoch in alleheit der Uebermacht. Sieben Arbeiter wurden
 sofort getödtet. Eine große Anzahl Verwundeter liegt in die
 Hände der Indianer, die erbarmungslos alle schlachten.
 Unionsstruppen sind bereits im Anmarsch gegen die Unholde.

Mannheimer Handelsblatt.

Wreidurg, 16. Juni. (Ordnungs-Märkten) Auf dem heutigen Markt
 wurde außer die Früchte verkauft für 1200 Mark; Weizen Markt 11 - 11,74,
 18 - 18,10; Rindfleisch 12,50, 10,00, 15 - 15,50; Kaffee 19 - 19,25; Bohnen -
 18,50; Haseln 18,50; Butter 14,50, 15,00, 15,50. Sonstige
 waren 7,50 Mark; Geflügelmarkt Markt 12,50.

Mannheim, 16. Juni. (Situationenverrie). Celler Markt 10,50 - 10,80; Schmalz
 1,00; Rindfleisch 1,70; Schweinefleisch 1,50; Junge Gänse 0,80; Geflügel
 1,00; Hühner 1,50; Zehen 1,50; das Stück 1,50; alte 1,50;
 das Paar 3,00; Weizen 1,50; Gerste 1,00; das Scheit 2 in Wäldersin
 1,00. - (Geflügelmarkt). Weizen 1,50 - 1,50; Gerte 1,50 - 1,50;
 Weizen - 1,50 (nord) 1,50 - 1,50; Gerste 1,50 - 1,50.

**Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind
 am 16.-18. Juni angekommen:**

Schiff	von	Abgang	Wohn	Wohn
Wally II	Sachsen	16. Juni		
Wally III	Sachsen	16. Juni		
Wally IV	Sachsen	16. Juni		
Wally V	Sachsen	16. Juni		

Hafenverkehr am 16. Juni

Schiff	von	Abgang	Wohn	Wohn
H. Wally I	Sachsen	16. Juni		1500
J. Wally II	Sachsen	16. Juni		1400
K. Wally III	Sachsen	16. Juni		1000
L. Wally IV	Sachsen	16. Juni		1400
M. Wally V	Sachsen	16. Juni		1400

Wasserstands-Nachrichten.
 Weizen, 14. Juni 2,00 m. + 0,00
 Weizen, 15. Juni 2,00 m. + 0,15
 Rind, 15. Juni 2,21 m. + 0,10
 Rind, 16. Juni 2,21 m. + 0,10
 Rind, 17. Juni 2,21 m. + 0,10
 Rind, 18. Juni 2,21 m. + 0,10

Tampfer Nachrichten.

Waldsee-Tampferfahrt. Waldsee-Tampferfahrt. Waldsee-Tampferfahrt.
 Tägliche Verreisen und Güterbeförderung nach allen Richtungen hin Waldsee
 und in Verbindung mit der Great Eastern Company nach London via Hamburg
 - Kaffees von Mannheim vom 15. Mai ab: Täglich Morgens
 5 1/2 Uhr nach Waldsee und, Sonntag ausgenommen, nach Riedersheim
 Baden. Zu Waldsee Waldsee an die um 9 1/2 Uhr Morgens abgehenden Waldsee-Tampfer.
 Baden. 2 1/2 Uhr bis Waldsee, folgenden Morgens 5 Uhr teilte die Waldsee-Tampfer-
 Riedersheim. - Waldsee ab Mannheim Morgens 7 1/2, 9, 10 1/2, 11 1/2
 Nachmittags 1 1/2 Uhr bis Waldsee, 4 Uhr bis Waldsee und 4 Uhr bis Waldsee,
 samstags Morgens 4 Uhr nach Mannheim.

* Schnellfahrt der Waldsee-Tampfer. - 1/2 Zeit. Ganztag bis Waldsee-Baden.

Jacob J. Reis. Mannheimer, 42, 22
 Nähe des Spitalmarktes.
 Möbelfabrik und Lager aller Sorten Polster- und
 Kastenmöbel. 2748
E. Körner Sägmühlfabrik z. L. 4 Waldsee.



Bekanntmachung. Am 18. Juni wird in Schiffer...

Dr. Ad. Staatsbahnlinien. Unter Bezugnahme auf die...

Handelsregister-Einträge. Nr. 27.927. In das Handels...

Handelsregister-Einträge. Zum Handelsregister wurde...

Handelsregister-Einträge. Nr. 27.928. In das Handels...

Handelsregister-Einträge. Nr. 27.929. In das Handels...

Handelsregister-Einträge. Nr. 27.930. In das Handels...

Die Mitglieder des Bürger-Ausschusses werden auf...

Fieferungen für die Krankenanstalt Mannheim.

Badwaaren-Fieferung. No. 9258. Die Armenanstalt...

Fuhrniss-Verheigerung. Im Auftrag werden in C. 4. 7...

Garten- und Straßen-Schlänge. Letzt monatlich zu haben...

Frohleichnamstager. Unsere verehrliche Kundschaft...

Frohleichnamstage. Donnerstag, den 20. Juni bis Abends...

Die General-Agentur der Kölnischen Unfall-Versicherung...

Die General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherung...

500,000 Mk. 300,000, 200,000, 150,000, 100,000...

Gold- und Silberjuwelen. Solide und massive Ausführung...

Geschäfts-Verlegung. Reiner weißer Rundschiff zur gelb...

A. Siebels Patent Blei Isolirplatten. Anerkant solidest nicht ver...

20 tüchtige Zeitungsträgerinnen gesucht. Expedition des General-Anzeigers.

Probentherapie. Für den nächsten Schachhof wird die...

Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung Magdeburg vom 20. bis 24. Juni 1889.

Norddeutscher Lloyd. Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach...

Von Bremen nach Newyork (in 9 Tagen) Baltimore, Süd-Amerika, Ost-Asien, Australien.

Unterzeichneter ist von seiner Reise zurückgekehrt. Dr. Max Bensinger.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung...

Danksagung. Allen denen, welche während meines Sohns...

Gebrüder Alsberg junior
Mannheim D 3, 7 an den Planken.
Confection für Damen
verkaufen wir der vorgerückten Saison wegen, zu enorm billigen Preisen.

Gebrüder Alsberg junior
Mannheim D 3, 7 an den Planken.

Zilke & Co.
E 2, 16 an den Planken E 2, 16
empfehlen in größter Auswasch:
Seidenhüte, Filzhüte, Strohhüte, Kinder- u. Knabenhüte, Mechanikhüte, Reisemützen und allen einschlagenden Artikeln.

Grab-Denkmalere
reichhaltiges Lager.
Bruno Wolff,
Bildhauer.
G 7, 23. Mannheim G 7, 23.

Carl Georg Exter
B 4, 11 Mannheim B 4, 11
Import von garantiert erstem
japanischem Porzellan,
Decorationsstücken,
Rüstungen und Waffen.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.
Wirtschaft Ecke der Traitteurstr. No. 21
Samstag, den 15. Juni eröffnen werde.

Italienische Kartoffel
gute Qualität à Mt. 9 1/2 für 100 Pfd.
Emanuel Strauss
F 3, 7 Cierhandlung F 3, 7.

Schwemensteinen und Kaminrohren
Fonck & Comp., Neuwied-Weissenturm.

buchene Bohnenstangen,
per 100 Stück Mk. 2.—
K 2, 12/14. Friedr. Grohe. K 2, 12/14

KALODONT
Schönheit der Zähne
Neue amerikanische GLYCERIN-ZAHN-CREME
F. A. Sarg's Sohn & Co.
in WIEN.

Mein Bureau
besteht sich jetzt 54254
E 4, 12
(Grosser Mayerhof)
eine Stiege hoch.
Julius Wolff.

Amorparfüm
von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg.
Karl Paul, Friseur,
F 4, 18, neben dem Waitsch.

La Hamburger Margarine
billig zu verkaufen.
Georg Kaufmann,
U 1, 1.

Hypotheken-Darlehen
jeder Größe vermittelt billigst.
Jos. Gutmann, D 5, 3.

Selber auf Sandböden mit guter Gütehaft zu 5%,
Scholl, Tatterfallstr. D, Mannheim.

Stiftungsgelder in 4%, 5%,
Karl Seiler, Buchh. bei en.
Gedruckte, A 2, 4.

Hypothekendarlehen
zu 4 1/2%, in größeren Beträgen
Ernst Weiner,
D 6, 15.

BUCHFÜHRUNG
Kaufmannschaftliche Bücher,
Rechnungsbücher,
Bücher für Schulen,
Kontenbücher,
Bücher für den Handel,
Kontenbücher,
Rechnungsbücher,
Bücher für Schulen,
Kontenbücher,
Bücher für den Handel.

Molläden u. Jalousien werden gut und billig repariert bei
S. Weibe, J 2, 17.

Verloren
eine goldene Damenuhr
verloren. Gegen 5 Mark Belohnung abzugeben.

Ankauf
ein schon gebrauchter, aber noch sehr gut in Stande befindlicher Fahrrad wird sofort zu kaufen gesucht.

Verkauf
Seidelberg.
Ein schönes Haus in den Vorstadtanlagen zu verkaufen.

Ein Wohnhaus mit gangbarem Speisereichem u. Manufakturwaaren-Geschäft zu verkaufen.

Gaus zu verkaufen.
Ein mittleres Haus, Nähe des Kaufhauses, ist sofort Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Seltene Gelegenheit!
Pianino, ein vorzügliches, französisch, unter Garantie billig zu verkaufen.

Piano
Ein hochdelegantes, noch neues französisches
Piano
mit grossem Ton ist aus privater Hand billig zu verkaufen.

Wegen Umzug
ein Tafelklavier, Harmonium Chaiselongois und ein großer
Tisch etc. etc. preiswürdig zu verkaufen.

Jagdswagen - Verkauf.
Ein Jagdswagen, auf dem 12 Personen bequem Platz haben, ist billig zu verkaufen.

Eine gebrauchte gut erhaltene vollständige Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Rommode, Sopha, Tisch, Bett etc. sofort billig zu versch.

Eine sehr schöne, Sopha und Antenne, 6 Stühle, gebrauchte Kanapee zu versch.

Verchiedene Türen, Fenster etc. zu versch.

Gebrauchte Farbmühle und 2 Glashähne billig zu versch.

Ein eiserner Brunnen, best. Fabr., fast neu, billig zu versch.

Zwei junge Schnauzer zu versch.

Plumbier, Aufhänger, Maurer- u. Gypserfibel eine Partie billig abzugeben.

Stiege zu versch.

Neue Viertelstiege billig zu versch.

Ein Anker, 7 Rel. Pfeifen, zu versch.

Gute, noch junge Stiege zu verkaufen.

Dung zu versch.

Magazinarbeiter
jüngere Mann, eheh., fröhlich und fleißig, gesucht.
Ein jung. Stadtkund. Bursche sofort gesucht.

Arbeiterinnen
für leichte Handarbeit sucht Corsettfabrik Mannheim

Arbeiterinnen
gesucht.

Tüchtige Tischlerarbeiten werden sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Ein Laufmädchen gesucht.

Lehrmädchen zum Bügeln werden angenommen.

Weisnäherrinnen gesucht.

Heidermädcheninnen gesucht.

Ein Restaurationskochin gesucht.

Eine tüchtige brave Köchin mit sehr guten Zeugnissen, welche Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn gesucht.

Ein empfohl. Mädchen werden Reich placiert.

Ein anständiges Mädchen für eine Haushaltung, sowie ein Mädchen zu einem Kinde, werden sofort auf's Ziel gesucht.

Ein solches Mädchen zu einer H. Familie auf's Ziel in Dienst gesucht.

Ein solches, tüchtiges Mädchen auf's Ziel gesucht.

Gesucht auf's Ziel 1 Mädchen, das selbstständig kochen kann.

Wegen hohen Lohn ein tüchtiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann auf's Ziel gesucht.

Ein junges, reines Mädchen für häusliche Arbeit auf's Ziel gesucht.

Ein junger, kräftiger Bursche, der auch zu geistlichen Arbeiten verwendet werden kann, sucht Stelle.

Ein militärischer Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Magazinier, Ausläufer etc.

Mädchen vom Lande, sowie Kinderädchen, Mädchen die bürgerlich kochen können, suchen auf's Ziel Stellen.

Ein angebl. Frau wünscht des Nachh. ein Kind auszuführen oder sonstige Beschäftigung.

Lehrlinge gesucht
Eine tüchtige Lastfabrik sucht einen Lehrling mit guter Schulbildung gegen Honorar.

Ein ordentlicher Junge in die Lehre gesucht.

Miethge suchte
Zu miethen gesucht
per 1. September d. J. für ein Damen-Confektions-Geschäft ein kleines

Ladenlokal
mit einigen Räumen für Ankleide- und Arbeitszimmer geeignet.

Magazine
G 7, 22 1 großer Koffer mit Comptoir zu verm. N. H. im Hinterh. 51017

Großes Magazin mit 2 Comptoiren sogleich beziehbar zu verm.

Läden
C 1, 12 Laden mit allem Zubehör zu verm.

C 4, 18 Comptoir mit Magazinraum zu verm.

C 7, 7b 1 Comptoir, best. in 3 Z., Keller u. Speicher zu vermieten.

G 7, 4 Laden mit Wohnq. zu verm.

L 14, 5a 1 Laden auch für Bureau geeignet sofort zu verm.

T 2, 8 1 Laden mit oder ohne Wohnq. zu verm.

T 5, 1 ein großes Vereinslokal zu verm.

L 6 eine schöne Mansionswohnung im 3. Stock 3-4 Zimmer u. Zubehör zu verm. 54263

H 1, 7 2 Zim. und Küche zu verm. 53454

L 14, 5a 1. Stock links, 2 schöne leere Zim. mit freier Aussicht einzeln oder zusammen zu verm. 53159

U 5, 11 4. Stock links, 2 schöne leere Zim. mit freier Aussicht einzeln oder zusammen zu verm. 53159

Schwefingerstr. 70, abgeschlossene Wohnungen, 1, 2, 3 Zim. u. Küche nebst Wasserl. zu vermieten. 53223

M 5, 4 2 Treppen, 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) sogl. zu v. 53652

MARCHIVUM

Ahorn & Riel
M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

Tapeten-Lager

Reichste Auswahl, billigste Preise.
Waaren- und Musterkarten werden
überall hin franco zugesendet.

Billigste Anfertigung

von Schriften, Rouleaux für Schaufenster.

Grass
Höhe An-
Höhe An-
Höhe An-

Jean Krieg
Juwelier, Gold- und
Silberarbeiter
Mannheim, D 3, 5,
Theaterstraße.
Gold- & Silberwaaren,
gold. & silb.
Taschenuhren.
Anfertigung neuer Schmuck-
sachen, Reparaturen aller
Art bei anerkannt billigsten
Preisen. 53854

Möbel,

200 Betten, alle Sorten,
120 Schränke u. Schränke
alle Sorten, 51787
36 Kanapen, alle Sorten,
40 Küchenschänke, alle Sorten
40 Kommoden und Weilers-
schänke, alle Sorten,
150 Tische,
100 Nachtschische, alle Sorten,
300 Spiegel, alle Sorten,
2000 Stühle,
nur gelegene gute Waare, vom
feinsten bis zum geringsten.
Feinere: Büffels, Sekretäre,
Vertikons, Spiegel u. Bücher-
schänke, Schreibtische, Wasch-
kommoden mit u. ohne Karmore-
platte, Spezialität in: Büsch-
u. andern Garnituren, Divans,
Kohhaare, Woll- u. Seegras-
Matrassen, Bettfedern, Raum,
Bergwand und Drill etc. etc.
Direkter Bezug und Selbstfa-
brication, real u. billig. Größtes
Lager in 6 großen Magazinen.

Fr. Rötter,
H 5, 2. H 5, 2.

**Bandjagen-
blätter**
Marie, Perin,
auskannt bestes Fabrikat.
H. Hommel,
53528 P 3, 13.

Delfarben
Schellack und Bernstein
Bodenlache
in allen Farben, gut trockenend
und haltbar. 52829

Pinzel
Parquetbodenwische
Wachs, Terpentinöl
Putzschwämme
Stahlschwämme
alles in besten Qualitäten und
zu billigen Preisen empfiehlt
Friedr. Becker, D 4, 1.

Alle Arbeiter
erkennen ihre Schürze weiß,
blau und grün, gehen sie nur zu
E. Herzmann bin. 29249

Brillen kauft man gut und
billig bei
29250
E. Herzmann, E 2, 12.
Tücher, Raler u. Gypser-
Blusen
29251
bei **E. Herzmann, E 2, 12.**
500 Hemden von R. 1,30 an
29252 **E. Herzmann, E 2, 12.**

500 Rappen bei 29259
E. Herzmann, E 2, 12.

200 Paar Holzschuhe
29253 **E. Herzmann, E 2, 12.**

100 Strohhüte bei 29254
E. Herzmann, E 2, 12.

Deckbetten, Pulven
und Rissen. 29255
E. Herzmann, E 2, 12.

Für Wirtche. 29256
300 Dugend Beiser und
Gabeln, Gb- und Kaffeestel.
E. Herzmann, E 2, 12.

200 Pferde- und Vogel-
decken von R. 2,50 an
29257 **E. Herzmann, E 2, 12.**

Englische Buslampen
kauft man am billigsten bei
29258 **E. Herzmann, E 2, 12.**

500 Deckbettüberzüge und
Betttücher zu verk. 29259
Ludwig Herzmann, E 2, 12.

Geschw. Alsberg

0 2, 8

Kunststrasse

0 2, 8

empfehlen für die Sommer-Saison als besonders vorthellhaft:

Seidene Surahs & Foulards per Meter M. 1.10 & 1.75

Rohe Seide per Meter M. 1.25

Schwarze Grenadines 105 cm. breit, pr. Met. M. 1.50

Waschächte Battiste per Meter 25 Pfg.

Elsässer Battiste per Meter 30, 35 & 45 Pfg.

Woll-Mousseline, 80 cm. breit, in hervorragend

reicher Auswahl, per Meter 85 Pfg.

Volles, Seiden-Grenadines, gestickte Roben, in grosser Auswahl.

54469

A. L. Levy,
Optisches Institut



P 2, 14, vis-à-vis der Post,
an den Planken.
Mannheim. 26683

Hans-Telegraphen
zum Selbstanlegen,
compl. mit 20 Nr. Zei-
lung, groß Element, Kute-
wert, Druckknopf u. An-
weisung Nr. 9.
weitere Leistungen werden
billig angelegt. 27047
E. Gorbis, G 3, 11a.

Möbellager

von
J. Schönberger, T 1, 13
empfiehlt sein großes Lager in
allen Sorten Kisten u. Polster-
Möbel, Spiegel, Betten,
Matrassen etc. in guter Arbeit
und billigen Preisen. 53825

Goldene Serje, T 1, 13.



Ich empfehle das Fabrikat der Corsettenfabrik Freiburg;
jedes Corsett aus dieser Fabrik ist tadellos gearbeitet, hat feinsten
Zug, elegante Façon und beste Einlagen. Alle Corsetten
sind mit Stempel „Corsettenfabrik Freiburg“ versehen und auf
jedem Carton ist der Fabrikpreis aufgedruckt. 26777

Alleinverkauf für Mannheim und Umgebung:

Friedrich Bühler, D 2, 11.

Tuch- & Buxkin-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Um mit meinen Buxkin-
Vorräthen so rasch wie
möglich zu
räumen, lasse ich von
heute an eine weitere
Preis-Ermässigung ein-
treten. Es bietet sich hier
Gelegenheit, vorzüg-
liche Stoffe zu Pa-
loten, Anzügen und
Hosen zu staunend bil-
ligen Preisen einzukaufen.
Verkauf nur gegen Baar.
Hochachtungsvoll
Salomon Herz,
E 1, 10.

IEBIG
Company's
Fleisch-Extract
Höchste
Auszeichnung
auf ersten
Weltausstellungen
seit 1867
Nur echt
wenn jeder Topf den Namenszug
J. Iebig
in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatess-
waaren- und Drogen-Geschäften, Apo-
theken etc.
Engros-Lager bei den Correspondenten der
Gesellschaft, Herren
Bassermann & Herrschel
in Mannheim.

Carl Jlg,

E 1, 10 Sandelsgärtnerei E 1, 10
empfiehlt sich einem hochverehrten Publikum im
Anlegen von Gärten u. Familienplätzen.
Pflanzungen werden im Blumenladen E 1, 10 entgegen-
genommen. 52255

Schnelle und billige Ausführung der Aufträge garantiert

Carl Jlg.

Schöne Nebenverdienst, 3000 Mark jährlich,
welchen solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit
erwerben können. Anfragen sub N. 4481 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. 54451

Musik.

Die Ludwigshafener Stadt-Kapelle,
22 gute Musiker, hält sich einem geehrten
Publikum zu allen Musik-Aufführungen bestens
empfohlen. Geschätzte Aufträge erbittet

G. Löser, Städt. Kapellmeister,
Maxstraße 27, part. 54965

Mannheim.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Montag, 143. Vorstellung.
den 17. Juni 1889 Abonnement A.

Drittes Gastspiel des K. K. Hoftheaters Herrn
Friedrich Ritterwurger aus Wien.

Die Journalisten.

Original-Auffpiel in 5 Akten von Gustav Freytag.
Herr Oberst a. D. Herr Neumann.
Frau, seine Tochter. Frau De Bank.
Kaiserin Kunze. Frau Robius.
Senken, Buchhalter. Herr Schrod.
Professor Oberdorf. Herr Robius.
Conrad Holz, Redakteur
Wilmanns, Mitarbeiter
Kämpfe, Mitarbeiter
Köhner, Mitarbeiter
Voght, Henning, Eigentümer
Müller, Redakteur
Blumenberg, Redakteur der Zeitung
Schmied, Mitarbeiter „Coriolan“
Wependriek, Weinbändler u. Wirt-
mann

Lotte, seine Frau
Bertha, ihre Tochter
Kleinmichel, Bäcker und Wirtmann
Fry, sein Sohn
Justizrath Schwarz
Hins fremde Tänzerin
Koch, Schreiber, vom Gute Knecht's
Karl, Bedienter des Obersten
Ein Kellner
Herr Weigel.
Herr Lohde a. G.
Herr Wenger.
Herr Starck.
Herr Strudel.
Herr Graf.
Herr Tisch.

Herr Jacobi.
Frau Jacobi.
Herr Saint-George.
Herr Albrecht.
Herr Reich.
Herr Roder.
Herr Wagner.
Herr Hofmann.
Herr Schilling.
Herr Wenjauer.

Requiescenz. Deputation der Bürgerwehr.
Bei der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.
* Conrad Holz: Herr Friedrich Ritterwurger.

Anfang 7/7 Uhr. Ende 7/10 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Große Preise.